

Druck und Verlag:
Bonner Nachrichten G. m. b. H.
Bonn a. Rh.
Bezugspreis: monatlich 2,00 M
Anfertigung: 80 S
Anzeigen:
Groß-Spalte (40 mm) mm 18 S
Textanzeigen (78 mm) mm 100 S
Einspaltige Anzeigen mm 15 S
Kleinspaltige Anzeigen mm 10 S
Familien-Anzeigen
von 2 Spalten an mm 10 S
Stellengeluche mm 5 S
Gelegenheits-Anzeige Wort 5 S
Käufliches Tarif.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend
Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Hauptredakteur und Verantwortlicher
für den politischen Teil:
Dr. Hans Eise.
Verantwortlicher
für die Unterhaltung:
Dr. Egon-Erich Albrecht
für den Abdruck:
Heinz Dohm.
Verantwortlicher für Anzeigen:
Albert Dübberke.
Alle in Bonn a. Rh.
Durchschn.-Kauf. VIII/34: 20 400
Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 12.
Erscheinungszeiten der Redaktion:
9-10½ und 17-18 Uhr.
Sammelruf: 3851-53.
Verlagsdruckerei: 3853.
Postfachkonto Köln 18672.

Vor Beginn des Reichsparteitages in Nürnberg

Die Bedeutung des Reichsparteitages 1934

Eine Unterredung mit Reichspressechef Dr. Dietrich

Der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, gewährte dem Münchener Korrespondenten der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ auf dem Obersalzberg eine Unterredung über die Bedeutung des Parteitag 1934. Auf die Frage, worin die besondere Bedeutung des diesjährigen Reichsparteitages zu erblicken sei, erwiderte er:

Die Reichsparteitage der NSDAP sind Höhepunkte im politischen Leben der Nation. Zum ersten Male leitet der Führer in diesem Jahre auch als Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches den Reichsparteitag. Der vorjährige Parteitag war der Parteitag des Sieges über den Staat. Der Parteitag 1934 steht im Zeichen der Erfüllung des Staates mit dem Geist der nationalsozialistischen Bewegung. In diesem Jahre wird der neue Staat durch die Partei selbst verortet, die ihn aus dem Volke heraus geschaffen und seine Verfassung ihren eigenen organischen Entwicklungsgeboten unterworfen hat. Dementsprechend wird Nürnberg mehr noch als bisher richtungweisend für die weitere Zukunft des ganzen Volkes sein.

Im weiteren Verlauf der Unterredung führte Dr. Dietrich u. a. noch aus: Ich halte den Aufmarsch unserer SA und SS in der Luitpold-Arena, die an Monumentalität und Schönheit ihrer Linienführung ihresgleichen in der Welt sucht, für den äußeren Glanzpunkt des Parteitages. Die braunen Kolonnen der SA stehen heute fester, geschlossener und disziplinierter da denn je! Die SA ist ein der stärksten Säulen der Partei mit unschätzbaren Verdiensten in der Vergangenheit, aber ebenso großen Aufgaben in der Zukunft! Auf dem Reichsparteitag wird sie ein überwältigendes Bild von Kraft, Stärke und Entschlossenheit bieten, auf das der Führer und die ganze Partei mit Stolz blicken werden.

Der Aufmarsch von 50 000 Arbeitsmännern des freiwilligen Arbeitsdienstes ist gleichzeitig ein tiefes inneres Sinnbild der Friedensliebe des deutschen Volkes, denn die Waffen der Arbeitsmänner sind Spaten und Spitzhacke. Daher wird der Appell des Arbeitsdienstes auf der Zeppelinfeld und der zweifelhafte Vorbeimarsch vor dem Führer gleichzeitig auch eine Kundgebung für die friedlichen Ziele des neuen Deutschland sein.

Als Staatsoberhaupt ist Adolf Hitler auch der Oberbefehlshaber der Reichswehr, die auf ihn vereidigt wurde. Daher ist es selbstverständlich, daß die Reichswehr an diesen großen Tagen der Nation vertreten sein muß.

Es ist anzunehmen, daß der bevorstehende Aufmarsch des neuen Deutschland in Nürnberg in aller Welt die Erkenntnis wecken läßt, daß die weltanschauliche Kraft und Tiefe der nationalsozialistischen Bewegung das Volk inzwischen noch stärker durchdrungen hat, daß das nationalsozialistische Deutschland unerschütterlich daheilt, und daß dieses Deutschland der Autorität und Ordnung zu einem dauerhaften, festen Faktor in der internationalen Politik geworden ist, woraus die anderen Völker nur Nutzen zu ziehen vermögen.

Das Ausland zu den Vorbereitungen und der Stimmung in Nürnberg

Die Münchener Zeitung „Der Baderland“ meldet aus Nürnberg: Die Vorbereitungen zum deutschen Parteitag sind grandios. Nürnbergs Bevölkerung, arm und reich, ist in Erwartung der Festtage. Das ist dieselbe Stadt, die noch vor zwei Jahren fast 1/3 aller Stimmen bei den Wahlen den Sozialisten und den Kommunisten gab. Wer heute, wenige Tage vor der Eröffnung des Parteitages, durch die Gassen und Straßen Nürnbergs geht, der sieht, welcher grundlegender Wandel sich in der Stimmung der Bevölkerung vollzogen hat.

Die „Sonntags Mail“ läßt sich von ihrem Sonderkorrespondenten aus Nürnberg berichten: „Die Stadt Nürnberg prangt schon im Festeskleid. Die diesjährige Feier scheint das Großartigste und Wichtigste zu werden, das man bisher in Deutschland gesehen hat. Deutschlands nationalsozialistische Feiern zeigen eine Regie, die die Massen anzieht und begeistert. Die Reden auf diesen Festen durchdringen aber auch sichtbar das ganze Volk mit dem nationalsozialistischen Programm. Ich fand in Nürnberg nur noch Gläubige des Nationalsozialismus!“

Nürnberg während des Parteitages

Luftsperrgebiet

In einer Mitteilung des Reichsluftfahrtministeriums heißt es: „Der Luftraum über der Stadt Nürnberg in einem Umkreis von 20 Kilometer Durchmesser mit dem Mittelpunkt Hauptbahnhof Nürnberg wird für die Dauer des Reichsparteitages vom 4. bis 9. September als Luftsperrgebiet erklärt. Der Anflug zum Flughafen Nürnberg ist nur für Regierungsflugzeuge sowie den planmäßigen Luftverkehr freigegeben; er erfolgt während der Sperrzeit von Osten, Norden oder Westen. Das Sperrgebiet darf hierbei nur in dem für Landung und Anflug unbedingt erforderlichen Maße berührt werden. Der übrige Luftverkehr wird auf dem Flughafen Fürth abgewandt.“

Weiter wird bestimmt, daß zur Vermeidung von Störungen der Ansprachen des Führers und Reichslanzlers der Anflug zum Flughafen Nürnberg nur auf vorgeschriebenen Wegen und zu vorgeschriebenen Zeiten erfolgen darf.

Deutschland bekommt die schnellsten D-Züge

Die Steigerung der D-Zuggeschwindigkeit wird auf allen deutschen Bahnlinien vorbereitet, sobald der Schnelltriebwagen allgemein eingeführt ist. Die Steigerung der Geschwindigkeit soll allgemein um 50 Prozent liegen. Die deutsche Reichsbahn würde damit

Die höchsten Offiziere nehmen teil

Die Wehrmacht wird am diesjährigen Reichsparteitag durch starke Abordnungen vertreten sein.

Als Ehren Gäste nehmen teil: der Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, die Chefs der Heeres- und Marineleitung, General der Artillerie Freiherr von Frisch und Admiral D. H. C. Meeder, die Oberbefehlshaber der Gruppen I und II, die Befehlshaber der Wehrkreise, die Chefs der Marineformationen und der Flotte, der Chef des Wehrmachtamtes.

Außerdem entsendet Heer und Marine aus allen Truppenteilen des Reiches 98 Offiziere als Gäste nach Nürnberg.

In einem großen Zeltlager und in den Nürnberger Katernen sind seit einigen Tagen folgende Truppenteile vereinigt: 2. Bataillon Infanterieregiment 19, 2. Bataillon Infanterieregiment 21, Reiterregiment 18, 3. Abteilung Artillerieregiment 7, Pionierbataillon 4 und Teile des Pionierbataillons 7, Fahrbatterie 7, Kraftfahrabteilung 7 und Nachrichtenabteilung 7. Am 8. September treffen drei Kompanien der Marineschule Friedrichsort in Nürnberg ein.

Keine Lebensmittellenerung in Deutschland

Durch das Reichsnährstoffs Gesetz und die von ihm ausgehende Gesetzgebung zur Marktordnung wird von dem Reichsernährungsminister Darré in steigendem Maße das System der festen Preise anstelle der früheren schwankenden Preisbildung des freien Verkehrs eingeführt. So haben wir feste Preise für Getreide und eine umfassende staatliche Markt- und Preisregelung für Milch und Volkserzeugnisse, Fleisch, Eier, Schlachtvieh und eine Reihe einzelner, weniger wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Der feste Preis, der hierbei festgesetzt bzw. festzusetzen ist, soll ein gerechter Preis sein.

Er soll dem Erzeuger geben, was ihm zukommt, und er soll andererseits auch dem Verbraucher keine unbilligen Opfer zumuten. Der Preis der Nahrungsmittel wird auf diese Weise dem früheren täglichen Streit der Interessenten entzogen. Ebenso wie früher der durch die gewerkschaftliche „Vertretung“ der Arbeiter erhobene Kampf nach billigem Brot, und sei es auch auf Kosten der Lebensfähigkeit des Bauernstandes, der marktgängigen Klassenkampfideologie entsprach, so entspricht heute die staatliche Sorge für die Versorgung des ganzen Volkes mit eigenem Brot zu gerechtem Preis der organischen Volksernährung des Nationalsozialismus.

Wer den Klassenkampf beiseite stellt, der mußte das tägliche Brot aus diesem Kampfe herausstellen.

Das System der festen Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse entspricht durchaus den Lebensbedürfnissen des deutschen Bauernhofes. Der Bauer muß eine feste wirtschaftliche Basis haben, von der aus er mit ausreichender Sicherheit seinen Wirtschaftsplan durchführen kann.

Doch der Festpreis ist nicht nur von Bedeutung für den Bauern, sondern mindestens ebenso sehr von Bedeutung für den städtischen Verbraucher. Durchgreifende Rationalisierung des Weges vom Erzeuger zum Verbraucher und

klare Überwachung und Regelung der Preisspannen ermöglicht es, auch dem Verbraucher einen gerechten Preis zu sichern, ohne dem Verbraucher und dem Zwischenhandel unbillige Opfer aufzuerlegen. Auch für den Arbeiter ist in Zukunft die Gefahr der Spekulation mit seinen Nahrungsmitteln gebannt. Im Zuge einer neuen Gesamtwirtschaftsordnung ergeben sich hieraus weitreichende Möglichkeiten für eine abschließende grundsätzliche Lösung der Lohnfrage, welche jedem neuen Klassenkampfideologien von vornherein die Basis entziehen wird.

Wenn das Ausland und gewisse heimliche Feinde im eigenen Lande von dieser Neuordnung der deutschen Ernährungswirtschaft immer wieder behaupten, sie hätte zu unethischen Lebensmittellieferungen geführt, so ist das eine bewusste und vollkommen aus der Luft gegriffene Lüge. Wie unethisch dieses Teuerungsgeheiß ist, beweist unser erstes Schaubild, das einen

Vergleich der deutschen Lebenshaltungskosten mit denen der wichtigsten europäischen Länder

Die höchste Zuggeschwindigkeit auf allen Eisenbahnstrecken der Welt erreichen, einschließlich der nordamerikanischen Positivlinien. Nach der Linie Berlin—Königsberg wird die Linie Berlin—Breslau mit Schnelltriebwagen eingerichtet.

Reichspost stellt nur Erbgut ein

Zur Förderung des Erbgutes unserer Nation wünscht der Reichspostminister, daß tunlichst vor der ärztlichen Untersuchung eines Bewerbers Ermittlungen darüber angestellt sind, ob die Möglichkeit einer erblichen Belastung mit Schwindel, Gicht, Krampfen oder anderen Erbkrankheiten vorliegt oder ob die Möglichkeit einer Ansteckung durch Familienangehörige usw. besteht, die an der Schwindel gelitten haben oder noch leiden.

Das aus Magdeburg herangezogene Pionierbataillon 4 baut seit einigen Tagen sechs Hochbrücken über die Straßen Nürnbergs, durch die die An- und Abmärsche der Marschformationen führen. Die Brücken haben den Zweck, den Fußgängerverkehr von einer Straßenseite zur anderen zu erleichtern.

Am 10. September werden die in Nürnberg versammelten Truppenteile unter Leitung des Infanterieführers 7, Oberst Ritter von Schöberl, auf der Zeppelinfeld folgende Darbietungen zeigen:

Exerzieren einer kriegstarken Eskadron des Reiterregiments 18, Herstellung von Fernsprech-, Blind- und Funkverbindungen durch Nachrichtenabteilung 7, geistmässiges Exerzieren der 3. Abteilung des Artillerieregiments 7, Vorführungen der Kraftfahrabteilung 7 und Pionierbataillon 7, Gescheit der verbundenen Maschinen, an dem Infanterie mit leichten und schweren Maschinengewehren und Mörsern, Reiter, eine Artillerieabteilung, eine Pionierkompanie und Teile der Kraftfahrtruppe mitwirken.

Zum Schluß der Vorführungen wird ein Aufmarsch aller beteiligten Truppen vor der Ehrentribüne zur Paradeausstellung vorgenommen. An der Spitze marschieren eine Fahnenkompanie mit den drei Fahnen des Regiments „Wisi“, dem der Führer im Weltkrieg angehörte. Um 21 Uhr schließt der Reichsparteitag 1934 mit einem großen Zapfenstreich der Reichswehrkapelle vor dem Hotel des Führers.

Die Inbezugszahlen der Lebenshaltungskosten belaufen sich, wenn man sie in allen Ländern für das Jahr 1928 gleich 100 setzt, nach den Ermittlungen des Instituts für Konjunkturforschung zu Anfang des Jahres 1934 in

Deutschland auf	79,8
Belgien	88,0
England	88,3
Frankreich	101,3
Italien	86,2
Holland	84,5
Norwegen	83,8
Polen	68,6
Schweiz	81,4

Diese Zahlen sind ohne Zweifel Beweis genug dafür, daß von einer Teuerung in Deutschland überhaupt nicht gesprochen werden kann. Damit bricht aber gleichzeitig der Vorwurf zusammen, daß an dieser angeblichen Teuerung allein die nationalsozialistische Agrarpolitik die Schuld trage. Wenn trotzdem mit unserem zweiten Schaubild auf die Behauptung eingegangen wird, so geschieht es allein, um hier reißende Klarheit zu schaffen und damit jedem Verleumder den letzten Wind aus den Segeln zu nehmen. Rein theoretisch betrachtet wäre es ja nicht ausgeschlossen, daß stark erhöhte Lebensmittelpreise durch Senkung der anderen Lebenshaltungskosten ausgeglichen werden. In Wirklichkeit ist aber

in Deutschland der Index für die Ernährung auch heute noch der niedrigste Faktor in den Gesamtlebenshaltungskosten.

Im Mai 1934 betragen die Kosten	
für die Gesamtlebenshaltungskosten	120,3
für Wohnung	121,3
für Heizung und Beleuchtung	133,2
für Bekleidung	115,0
für sonstige Bedürfnisse	157,6
für Ernährung	113,3

Die eingetretene bescheidene Erhöhung der Ernährungsindex bedeutet daher lediglich eine mäßige Angleichung dieser Preise an den allgemeinen Preisstand. Bedenkt man, daß der Index für die Lebenshaltungskosten von Januar 1933 von 117,4 bis zum Mai 1934 nur auf 120,3 gestiegen ist und daß

die Lebenshaltungskosten seit dem November vorigen Jahres stabil gewesen sind,

so muß man zugeben, daß die von der nationalsozialistischen Agrarpolitik durchgeführte Erhöhung der Agrarpreise aus ihrem für unsere Landwirtschaft verhängenden Tiefstand herausgehoben, nach Erreichung dieses Zieles aber hat sie bereits seit Monaten die Agrarpreise bewußt stabil gehalten. Dies gilt für Butter, Milch, Brot, Kartoffeln, Fleisch und alle anderen wichtigen Lebensmittel. Das muß jeder Verbraucher aus eigener Erfahrung wissen, und nur Leichtfertigkeit oder Böswilligkeit kann angesichts dieser Tatsachen von einer Lebensmittellenerung sprechen.

Ein katholischer Wahnwitz zur Saarabkündigung

Aus dem Saargebiet wird gemeldet: Auf einer Versammlung der Ortsgruppe Homburg der Deutschen Front erklärte der katholische Pfarrer Wilhelm, der auch Landrats-Abgeordneter ist, daß es sich bei der Abkündigung um eine Entscheidung zwischen Deutschland und Frankreich handele. Wer seiner Geburt nach deutsch sei und für Frankreich stimme, sei genau so ein Gefühnschlump wie der, der als Nationalfranzose für Deutschland stimme. Die Saarfrage sei weder in erster Linie eine Wirtschaftsfrage noch eine Fragenfrage; sie sei vielmehr nur eine rein nationale Frage, eine Frage des Volkstums und der Volksergebenheit. Zu entscheiden hätten daher das Blut, die Abstammung, Geburt, Volksbewußtsein und Nationalgefühl. Die Frage

Diplomatenempfang durch den Führer

Nachdem das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichslanzlers vereinigt und der Führer und Reichslanzler Adolf Hitler in der Volksabstimmung vom 19. August mit neunzehntel-Mehrheit als Staatsoberhaupt bestätigt worden ist, werden die in Berlin akkreditierten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger der fremden Mächte vom Führer und Reichslanzler zur Entgegennahme ihrer offiziellen Antrittsbesuche und der Glückwünsche der fremden Staatsoberhäupter und Regierungen am Mittwoch, 12. September, im Reichspräsidentenpalais feierlich empfangen werden.

Moskaus Streikhege in England, Belgien, Amerika

Aus London verlautet: Die englischen Zeitungen schreiben zur Kündigung des Tarifvertrages in Wales: Es besteht kaum Aussicht auf Verhinderung des Generalstreiks. Die Times schreiben: Kommunistische Hehredner überfluten das Waller Bergarbeiterrevier und hegen zum Streik 160 000 Bergleute werden vom Streik betroffen. Russische Agenten verbreiten Flugblätter, wonach die russische Arbeiterkraft 2 Millionen Pfund zur Unterstützung des Lohnkampfes angewiesen habe.

Die der Brüsseler „Soir“ meldet, sind die belgischen Bergarbeiter in eine Lohnbewegung getreten. Sie fordern um 20 Prozent erhöhte Löhne. Die Gewerkschaftsführer propagandieren den allgemeinen Bergarbeiterstreik. Mutmaßlich stehen ausländische Agitatoren hinter der Bewegung.

Der Rotterdamse „Courant“ meldet aus New York: Ueber Nacht ist zu der Sorge vor weiterer Ausdehnung der Generalstreikwelle der Beschluß der Bergleute der westamerikanischen Küste getreten, wonach bis 15. September der Lohn um 30 Prozent zu erhöhen ist, andernfalls der Generalstreik der Bergarbeiter der Ver. Staaten proklamiert werde. In New York hat eine Tag nach Kohlen eingeleitet, deren Preise schnell hochgehen. Kommunistische Gewerkschaftsführer durchkreuzen das Land. Man befürchtet, daß auch die Eisenbahnen der Ver. Staaten der kommunistischen Lodung folgen und die Arbeit einstellen.

Aus New York verlautet ferner: Senator Harrison-Chicago sagte in Albany, Roosevelt habe durch die Verkündigung mit den Sowjets Zerlegung in das Land geholt. Aus diesem fundamentalen Verstum sei die große Streik- und Unruhewelle erwachsen, die jetzt seit Monaten die Union erschüttern und alles mit Vernichtung bedrohe, das Roosevelt aufgebaut habe.

Die Schweiz wird gegen Rußland kämpfen

Aus Bern wird gemeldet: Gestern fand im Bundeshaus die drei Mitglieder der Bundesrätlichen Delegation für auswärtige Angelegenheiten und der Völkerverbundsdelegation zusammengetreten zur Besprechung der Frage, welche Haltung die Schweiz mit Bezug auf den Eintritt Rußlands in den Völkerbund und die Zulassung eines Sitzes im Völkerbundrat einzunehmen hat. Das Ergebnis der dreitägigen Aussprache ist, daß die Delegation des Bundesrats einstimmig einen Antrag auf kein Stellen wird.

Drohungen der englischen Gewerkschaften

Aus London wird gemeldet: In Weymouth ist gestern der Jahreskongreß der englischen Gewerkschaftsverbände zusammengetreten. Die Eröffnungsrede hielt der Vorsitzende des Verbandes, Conlen, der sich mit sehr scharfen Worten gegen die Wirtschaftspolitik der Nationalen Konzentrationsregierung wandte und Maßnahmen der Arbeiter anforderte. Die englischen Gewerkschaften, die bisher immer nur vereinzelt vorgegangen seien, müßten wahrscheinlich zu anderen Methoden greifen, um ihre Forderungen gegenüber der Regierung und den sie unterstützenden privaten Interessen durchzusetzen. „Biele von uns“, erklärte der Präsident wörtlich, „tragen sich heute, ob unter den obwaltenden Umständen die Gewerkschaften den besten Gebrauch von ihrer ungeheuren Macht machen.“

Das ist eine Sprache, die seit dem acht Jahre zurückliegenden Generalstreik aus führenden Gewerkschaftskreisen nicht gehört wurde. Weiter wandte sich Conlen auch gegen die Außenpolitik der englischen Regierung, die keineswegs geeignet sei, zu einer wirtschaftlichen Gesundung und allgemeinen Beruhigung beizutragen. Der Redner schloß mit einem Loblied auf Henderson, ließ aber gleichzeitig durchblicken, daß Hendersons Bemühungen um die Erzielung einer Abrüstungskonvention wahrscheinlich scheitern dürften.

Die im englischen Gewerkschaftsverband angeschlossenen Mitglieder sind gegenüber dem Vorjahr um rund 100 000 zurückgegangen und zählen noch etwa 3,2 Millionen gegenüber 6,5 Millionen in der Zeit unmittelbar nach Kriegsende.

Könne daher stets nur lauten: Sind wir deutsch oder nicht? Eine Fragestellung: Sind wir neutral? Könne es gar nicht geben. Die Stimme des Blutes sei aber auch die Stimme des Gewissens und der christlichen Moral. Der Christ müsse zu seinem Volk halten, denn dort seien seine nächsten Angehörigen.

Die Ausführungen von Pfarrer Wilhelm wurden von der ganzen Versammlung mit brausendem, nicht endemwollendem Beifall aufgenommen.

Aus Prag verlautet: Das Hissen der schwarz-rot-schwarzen Fahnen der Sudeten-Deutschen Front ist von den tschechischen Behörden verboten worden. In der Begründung heißt es, daß Rot-Schwarz-Rot die Farben des reichsdeutschen Subtendenden Heimatsbundes in Berlin, also einer irredentistischen Organisation, seien.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Obel und Zionismus

Obal, das Grundgesetz der germanischen Volkslebense
fähigkeit, und Zionismus, das Scheitern zwei recht un-
vereinbare Dinge zu sein. Ist doch gerade das Zionisten-
land „Erez Israel“ die Hauptkeimzelle für die Ver-
stärkungen, die man gegen das neue Deutschland in
alle internationalen jüdischen Publikationsstände zu
pumpen bemüht ist. Inzwischen haben freilich die um
die Zukunft des Judenlandes besorgten Juden manchen
Anlaß zum betrüblichen Nachdenken. In Palästina
wollte man einen Juden-Staat auf bäuer-
licher Grundlage schaffen. Mit großem Eifer
bildet man junge Kassegenossen auf Begehrten aus,
um ihnen das Fortkommen als Bauern im Jordan-
lande zu ermöglichen. Aber knapp sieben vom Hundert
der eingewanderten Juden wenden sich der Landwirt-
schaft wenigstens vorläufig zu, dagegen über fünfzig
vom Hundert den freien Berufen und eine für das
kleine Land bedenklich hohe Zahl dem Handel. Man
sucht nun nach einem Organisator, der das Kunststück
fertigbringt, aus einem so ausgeprägten Händler-
volke Bauern zu machen. Da kommt nun gerade der
deutsche Jude Ludwig Oppenheimer, der Sohn
des bekannten Siebungsexperimentierers Franz Op-
penheimer, mit einem Vorschlag zeitgemäß heraus, in dem
er sich teils zu den Ideen seines Vaters bekennt, teils
neue Wege einzuschlagen versucht. Die zionistische Presse
subskribiert: Ihr Mann ist gesunden!

Da lohnt es sich, einmal zuzusehen, was Ludwig Oppenheimer vorschlägt. Zunächst dürfte er scharfe Ablehnung bei einem großen Teil der nach Zion auszuwandernden Intelligenz finden, da er den russischen bolschewistischen Kollektivismus, dem er maßlose Ueberschätzung rein technischer Fortschritte und unverantwortliche Unterschätzung der ewigen Grundlagen menschlichen Gemeinschaftslebens vorwirft, in Grund und Boden verdammt. Die unveränderbare Grundlage für ein würdevolles Volksleben ist für ihn die häußerliche Lebensordnung, die im Mittelpunkt jeder Sozial- und Wirtschaftspolitik stehen müsse. Ohne daß man den Gebantenängsten des jüdischen Agrarpolitikers in allen Einzelheiten folgen könnte, muß man feststellen, daß er gründlich bei R. Walther Darz in die Lehre gegangen ist. Obwohl er das Wort nicht verwendet, es ist wohl doch zu unjüdisch, bekennt er sich zum Odal, das der verantwortungsbewußte Bauer im Dienste der Volksgemeinschaft ungefähr bei Wirtschaften muß. Daneben unterstreicht er die hohe Bedeutung der Allmende, und wendet sich gegen die Feudalisierung durch das zömbische Recht, wieder ohne den Ausdruck zu brauchen. Er stellt vielmehr dem wünschenswerten Eigentum des selbstarbeitenden Bauern das Feod unter der Bezeichnung des „absoluten Grundeigentums“ entgegen, das nur allzu sehr zum Renteneigentum eines nichtarbeitenden Bäckers werde.

Die jionistische Presse, von der man nicht verlangen kann, daß sie die Rührer R. Walther Darré geleise hat, die aber doch die Festschreibung des Dritten Reichs und insbesondere das Reichserbhofrecht kennen sollte, ist über diese „Entbedungen“ begeistert. Sie sieht darin den rechten Weg, wie der Judenhaas zu einer gelunden Grundlage und einem spollenermaschinen Bauerntum gelangen könne. Das würde vielleicht richtig sein, wenn sich die Lebensgelege eines Volkes auf das andere rein mechanisch übertragen ließen. Aber da sie, wie gerade R. Walther Darré betont hat, im Blute begründet sind, so sehen wir trübe für die Ausräuter des Alldrehtes am Toten Meer. Einkreisen ist der junge Judenhaas! R. darauf, daß bei seinem Ueberfluß an Kapitalaapenden seitens der Reissengenossen der ganzen Welt zweite Hypotheken sich bis zu 15 Prozent verzinsen, und bei der ganzen Anlage des Volkes ist es viel wahrscheinlicher, daß dort die Hypothekenbanken blühen und die Erbträge eine schwer begreifliche Sage bleiben werden. W. S.

In griechischen politischen Kreisen wird von der Möglichkeit gesprochen, daß der französische Außenminister Barthou nach seinem Besuch in Rom sich auch nach Athen begeben könnte. In Rom spricht man davon, daß der tschechische Außenminister Dr. Benesch sehr wahrscheinlich kurz nach Barthou zu Besprechungen mit Mussolini in Rom eintreffen werde.

Der italienische Gesandte Prestoß überreichte dem österreichischen Bundesminister für soziale Verwaltung Reichsleiter-Stürmer die ihm vom König von Italien verliehenen Insignien des Großkreuzes der Coron. d'Italia.

[illegible]

Bonner Nachrichten

Der Sternenhimmel

Immer früher bricht jetzt die Dämmerung herein. Die Sonne hat die nördlichsten Gebiete des Tierkreises verlassen und wendet sich gegen Süden. Am 23. September überschreitet sie den Äquator. Jupiter, der helle Planet, der uns seit Anfang Februar am Abendhimmel geleuchtet hat, verschwindet in den Strahlen der Sonne. Noch einmal ereignet sich ein schöner Vorübergang des zunehmenden Mondes am 11./12. September kurz nach Sonnenuntergang.

Gegen 22 Uhr, wenn die letzten Reste des Tages längt von der Nacht verschlungen sind, spannt sich majestätisch das schimmernde Band der Milchstraße über das Firmament. Im Nordosten beginnend, wo die helle Kapella im Dunkeln des Horizonts flackert und etwas höher die schöne Perseussternschnur, die sich in den Sternbildern des Perseus und der Kassiopeia an zum Zenit. Im großen Kreuz des Schwan spaltet sich die Milchstraße in zwei Teile, der eine senkt sich über den Adler nach Südwest zum eben untergehenden Schützen, der andere Arm verläuft mehr westlich zum Schlangenträger, einem schwächeren Gebilde im Westnordwesten. Hoch im Westen strahlt die Wega, der hellste Stern des Nordhimmels. Unter ihr, tief im Nordwesten, verschwindet die Krone und Bootes. Im Osten trifft unser Blick schon die ersten Vorboten des Winters. Ganz tief im Nordnordosten erhebt sich unter den Sternen des Perseus das zierliche Siebengefüß und ein wenig später erscheint auch Aldebaran, der Hauptstern des Stieres. In halber Himmels Höhe, von Osten nach Süden gerichtet, bemerken wir die Andromeda.

Von den Planeten ist Merkur wegen seiner Sonnennähe unsichtbar. Venus und Mars herrschen am hellen Morgenhimmel. In der Zeit vom 5. bis 7. September wandert die garte, abnehmende Sichel des Mondes an den beiden Gestirnen vorbei — ein reizender Anblick. In der Morgendämmerung hätte man auch Ausschau nach dem sogenannten Tierkreislicht. Als feiner Schimmer erhebt es sich steil im Osten, etwas nach links geneigt. Eine ungeheure Menge kosmischer Staubteilchen oder auch Meteorsteine, die einen riesigen lensförmigen Raum um die Sonne herum ausfüllen, reflektiert das Sonnenlicht und verursacht auf diese Weise jenen garten Lichtschein, das Tierkreislicht.

Die Mondphasen: am 9. September ist Neumond, am 16. erstes Viertel, am 23. Vollmond und am 30. letztes Viertel.

Bonn als schöne, ruhige Wohnstadt!

Wo baue ich in Bonn?

Der Ruf der Stadt Bonn als schöne, ruhige Wohnstadt ist das wertvollste Erbe, das die Verwaltung der Vorkriegszeit uns hinterlassen hat. Diese Tradition geriet in Gefahr durch die Politik der staatlichen und kommunalen Finanzierung des Wohnungsbaues in den Jahren bis 1930. Es zeigte sich, daß die eigene Verantwortung des Bauherrn für sein Haus verloren ging. Die Mietwohnung stand im Vordergrund des Interesses und nahm der Stadtbevölkerung, ob gut oder schlecht gestellt, den letzten Rest der Verbundenheit mit Grund und Boden, die Freude an dem für den Besucher der Gartenstadt Bonn so bedeutungsvollen Vorgarten und die Liebe zur Pflege des Hausgartens.

In klarer Erkenntnis dieser Gefahr gingen die Bemühungen der Stadt im letzten Jahre dahin, allen Bevölkerungskreisen Baugebiete zu stellen.

Im Geiste des neuen Staates hat die Stadt ihre Hauptaufgabe in der Anregung und Förderung des privaten Unternehmertums erblickt. Nur in gemeinsamer Anspannung aller Kräfte könnte es möglich werden, Baugebiete in größerem Umfange zu erschließen. Im Brennpunkt des Interesses standen die Straßenzüge. Die erhebliche Senkung im Juli 1933 brachte eine wesentliche Belebung der Bautätigkeit in allen Teilen der Stadt. Damit war auch der Anreiz zum Bau neuer Straßen gegeben. In Besprechungen der Stadtverwaltung mit den Interessenten wurden Wege gefunden, die die Wünsche der Beteiligten weitgehendst berücksichtigen.

Im Süden der Stadt

wird die Velsbergstraße entstehen. Die Führung dieser Straße zwischen Dietrich-Edard-Allee und Drachenfelsstraße gewährleistet stets freien Blick zum Siebengebirge. Die Nähe des Rheines und der Anlagen in der Groua werden eine besondere Anziehungskraft besitzen und zur Stadtmittelpunkt die Verbindung denkbar günstig. Die Erben Keller haben mit dem Bau dieser Straße ihre Vorkriegsplanungen in der gleichen Gegend fortgesetzt. Zum Frühjahr 1935 wird diese Straße baureif sein.

Im Norden der Stadt

ist die Auflockerung zur Vorstadt-Siedlung verwirklicht worden. Etwa 140 Kleinhäuser mit größeren Gärten an der Kollstraße, der Mondorfer- und der Bertha-Lungstrasse konnten bis heute erstellt werden. Auf dem Gelände der früheren Lederfabrik Jäger plant die Sparkasse eine größere Wohnsiedlung, während in der Nähe der Kollstraße auf einem Grundstück des Hofes eine neue Wohnstraße für Einzelhäuser entstehen soll.

Auf dem Venusberg

sind in der Umgegend des Liebfrauenhauses die Verfor-

gungselemente für Gas, Wasser und elektrisches Licht gelegt. Damit ist dieses Gelände von Bloemer und Körner, das durch die Zeppelinstraße ein bequemes Auffahrt erhalten hat, in den Vordergrund gerückt. Von vielen Baulustigen wird die herrliche Luft und die Nähe des Waldes besonders bevorzugt werden. Durch die Erleichterung der ersten Kurve ist ein regelmäßiger Omnibusverkehr auf dem Venusberg ermöglicht worden.

Zum Stadtkern

kann noch das Gelände um die neue Malteserstraße gerechnet werden. Seit langem wird dieser Stadtteil von dem beruflich besonders gebundenen Teil der Bevölkerung als Wohnviertel bevorzugt. Das Baugebiet der neuen Straße mit ihrem alten Baumbestand wird wegen der ruhigen Lage sehr begehrt sein.

Für den Kenner des Bonner Stadtgebietes ist es nicht nötig, die Vorzüge der Hangstraße auf dem Blämer'schen Gelände am Fuße des Venusberges und der Stigistraße auf dem Grundstück Gruhl in der Wäldchenstraße zu schildern. Der prächtige Blick auf die Sieben Berge, das Rheintal und die Stadt verlocken, sich dieses Gelände einmal anzusehen.

Die Grundstücksgrenzen sind in keinem Falle vorher festgelegt, vielmehr soll jeder Baulustige sie selbst bestimmen. Bei der

Auffüllung der Baugebiete

wird besonderer Wert darauf gelegt, dem einzelnen Bauherrn die Ruhe seiner Wohnung auch nach völliger Bebauung der Straße zu erhalten. Neben diesen neuen Straßen sind auch an den schon vorhandenen Straßen in allen Stadtteilen gute Baugrundstücke vorhanden. Ueber die Häufigkeit wie alle privaten Baustellen erstreckt neben den Bonner Grundstücksverwaltern und Architekten das städtische Liegenschaftsamt Bonn, Stadthaus, bereitwillig Auskunft.

Die Stadtverwaltung bittet alle Bürger, sie in ihren Bestrebungen nach Kräften zu unterstützen. Nur wenn alle Kreise an der Ausgestaltung durch Anregung mitwirken, wird es möglich sein, in der Stadt Bonn mit ihrer unergieblichen Lage und durch vornehmliche Gartenkunst betonten natürlichen Schönheit neu erschlossene Wohnviertel so zu gestalten, daß sie dem Rufe unserer Vaterstadt als schönster ruhiger Wohnstadt zur Ehre gereichen.

Gründung einer Ortsgruppe des Zeitungs- und Zeitungsleserhandels

Im Zusammenhang mit unserem gestrigen Bericht ist berichtigt nachzutragen, daß zu Mitarbeitern des Ortsgruppenobmanns Edgar Hemme die Zeitungs- und Zeitungsleserhandels Hans und Biele bestimmt wurden.

Bonn als Tagungsort

Das Jahr 1934 nähert sich seinem letzten Viertel und damit gehen auch die zahlreichen Tagungen und Veranstaltungen in Bonn ihrem Ende entgegen. Es finden noch statt: vom 16. bis 22. September die Tagung des Deutschen Fortvereins; vom 23. bis 25. September die Hauptversammlung der Deutschen Keramischen Gesellschaft; vom 29. und 30. September die Gautagung des Deutschen Mandolinen- und Gitarrenspieler-Bundes e. V., am 14. Oktober ist der Tag des deutschen Handwerks; am 30. Oktober feiert die Städtische Sparkasse in Verbindung mit dem nationalen Spartag ihr 50jähriges Bestehen; am 10. November findet das Martinsfest mit großem Lichterzug der Jugend statt.

An Ausstellungen bringt der September die Ausstellungsgemeinschaft „Die Schwarzwalder“, der 21. Oktober eine Ausstellung Düsselbacher Künstler, und endlich der November eine Ausstellung des Kunstmalers Nagel: Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen.

Töblicher Verkehrsunfall

Gestern Abend kurz nach 19 Uhr ereignete sich auf der Bornheimerstraße an der Ecke Endenicherstraße ein töblicher Verkehrsunfall. Ein Motoristfahrer, der in der Richtung Medienheimerstraße fuhr, raste mit seiner schweren Maschine direkt in einen Lastwagen hinein, der mit Anhänger in die Endenicherstraße einbiegen wollte. Der Motoristfahrer wurde durch den Anprall beiseite geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Er war sofort tot. Die Maschine konnte nur mit Mühe, vollständig zertrümmert, unter dem Lastwagen hervorgezogen werden.

Wie wir erfahren, handelt es sich bei dem Verunglückten um den etwa 25 Jahre alten Kädeler aus Dransdorf, der kurz vor der Hochzeit stand.

Wie ein Augenzeuge berichtet, kam der Lastwagen von der Stadtseite aus der Bornheimerstraße heruntergefahren. Er hatte den Richtungsgeber richtig nach links eingekippt, um am Alten Friedhof in die Endenicherstraße einzubiegen. Der Motoristfahrer kam die Bornheimerstraße aus der Richtung Vitoriastraße herauf und versuchte noch von dem bereits einbiegenden Lastwagen auf die andere Seite der Straße zu gelangen. Hierbei wurde er von den Vorderrädern des Lastwagens erfasst und zu Boden geworfen. Er fiel dabei derart unglücklich, daß er die schweren Kopfverletzungen davontrug, die seinen Tod herbeiführten. Seine Maschine wurde von den Vorderrädern des Lastwagens plattgedrückt.

Der rasende Motor

Zu dem unter obiger Überschrift gestern gemeldeten Unfall von der Kollener Straße erfahren wir noch, daß das Motorrad nicht durch einen Zusammenstoß mit einem Lastwagen verunglückte, sondern durch die Nähe ins Schleudern kam. Hierdurch führte der auf dem Sozius sitzende Verunglückte, der sich nicht festgehalten hatte, vom Rade und fiel so unglücklich auf den Kopf, daß Gehirnblutung eintrat, an deren Folgen er im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder verstarb. Der Fahrer, der überhaupt nicht zu Fall kam, ist unverletzt.

Zusammenstoß

Heute morgen 6 Uhr stieß am Verteilertreier ein Personkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Sein letzter Gang

Wir berichteten in der vergangenen Woche von einem Unglücksfall, dem ein Bonner Student in den Bagischen Bergen zum Opfer fiel. Der Verunglückte, Student an der Bonner Lehrerbildungsschule, Hans Herdes, wurde im Auto nach Bonn überführt und unter großer Beteiligung von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus beigesetzt. Seine Kameraden von der SM, sowie der SS gaben ihm das letzte Geleit.

(Gesundheitspolizeiamt. In der Woche vom 26. August bis 1. September sind an Diphtherie 3 Personen und an Scharlach 1 Person erkrankt.)

Unsere neue Artikelferie:

„Der Berg des Grauens“

(Vom der Himalaja zürnt...!)

von Richard Richter

erscheint von morgen ab.

Inhaltsangabe der überaus spannend geschriebenen Begebenheit: Der Kaufmann Richard Richter verliert plötzlich seine Stellung bei der amerikanischen Firma Croder & Croder. Seine Lage ist verzweifelt. Die Arbeitslosigkeit und die Armut haben auch Ralfus in ihren Bann gezogen. In einem kleinen Hotel lernt er einen abenteuerlichen Engländer kennen, der ihn engagiert. Durch diesen gelangt er zum „Berg des Grauens“. Der Himalaja scheint ihm und seinen Begleitern Untergang geschildert zu haben. Durch ihn ist der Kampf mit diesem Berggipfel. Ralfus, Eis, Schneefälle und Hunger sind die unabwendlichen Trübsale des furchtbaren Kletterns. Ralfus stellt sich ein. Das Fieber wölft. Stein- und Eisberge donnern nieder, Lawinenstürze erschauern. Es scheint ein fast ausstehender Kampf zu sein, und doch gelangt es Richard Richter, als Sieger aus diesem schrecklichen Kampf hervorzugehen und Tarjeling wieder zu erreichen.

Aus der Partei

(Amtlichen Bekanntmachungen entnommen.)

Aufmarsch der Rührerführer

Am morgigen Mittwoch findet in Bonn pünktlich um 11.15 Uhr ein Propaganda-marsch der Teilnehmer des Reichsparteitages statt. Unter Vorantritt der Kapelle und der Fahnen der Ortsgruppen und der DAF bewegt sich der Zug vom Münsterplatz über Dreieck zum Markt. Von dort marschieren die braunen Kolonnen dann durch die Remigiusstraße, Gerhard von Kretzschmar, Gangolfstraße zum Bahnhof.

Es ist daher unbedingt nötig, daß alle Parteigenossen, die an dem Aufmarsch teilnehmen, pünktlich zur Stelle sind. Die Reichsmarschteilnehmer treffen sich um 11.30 Uhr vor dem Hauptbahnhof. Es wird ein großes Ereignis für Bonn werden, die politischen Leiter in ihren Dienstkunsten, blumengeschmückt, zum letzten Male vor ihrer großen Fahrt nach Nürnberg durch Bonns Straßen marschieren zu sehen. Wir sind überzeugt, daß die Parteigenossen und Volksgenossen die Straßen umsäumen werden, um ihnen Grüße und Wünsche mit auf den Weg zu geben.

Geschäftskunden der Kreisleitung

Während der Dauer des Nürnberger Parteitages vom 4. bis 11. September ist die Geschäftsstelle der NSDAP, Kreis Bonn-Stadt, Baumhof-Allee 38, Jänner 6, nur morgens von 10—12 Uhr geöffnet. Die Karten für das Konzert des NS-Reichssymphonie-Orchesters für Donnerstag, 13. September, sind auf der Geschäftsstelle erhältlich.

NSDAP

Während des Reichsparteitages, von Mittwoch den 5. bis Mittwoch, den 12. September, ist die Diensthalle der NSDAP geschlossen. Für dringende Fälle sind Sprechstunden angelegt Donnerstag, den 6., und Montag, den 10. September, von 4—6 Uhr. Die Sprechstunden bei der Führerstelle für Kriegsschädigte an den gleichen Tagen finden in gewohnter Weise statt.

Warnung!

Unverantwortliche Elemente verbreiten Gerüchte über den Kreiswart der Deutschen Arbeitsfront, H. Engelbrecht, die jeder Grundlage entbehren. Einige dieser Schädlinge sind bereits ermittelt und sehen ihrer Aburteilung entgegen. Es wird gewarnt, diese unwahren Gerüchte weiter zu verbreiten.

Die Kreisleitung Bonn-Stadt der NSDAP.

Deutsches Jungvolk

Morgen Mittwochabend 8 Uhr findet in Bornheim eine Führerbesprechung des Stammes Seeadler statt, an der alle Führer bis einschließlich Jungenschaftsführer und alle Helfer des Stammes teilzunehmen haben. Treffpunkt 8 Uhr an der Schule.

Das Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps Bonn veranstaltet am morgigen Mittwochmittag um 14 Uhr für die Saargäste der NSDAP — es handelt sich um etwa 75 Personen — eine Fahrt ins Blaue. Das

13. Internationaler Alt-Katholiken-Kongress in Konstantinopel

Der zweite Tag brachte nach einem Gedächtnisgottesdienst für die Verstorbenen die erste Kongresssitzung, die von dem Präsidenten des Römischen Ausschusses, Direktor Emil Fregg-Bogt, Basel, mit herzlichen Begrüßungsworten in deutscher und englischer Sprache eröffnet wurde. Bei der Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten wurde einstimmig Oberbürgermeister Dr. Otto Werlt, Rempten (Allgäu) zum Vorsitzenden gewählt. Der Kongress durfte zu seiner großen Freude als ersten Redner den Vertreter des Vat. Kultusministeriums und der Regierung, Dr. Josef Denz, Oberregierungsrat, Karlsruhe, hören. Seine Ausführungen, daß Deutschland als Land der Ordnung gute und freundschaftliche Beziehungen zu den christlichen Kirchen und in Sonderheit zur Alt-Katholischen Kirche zu pflegen wünsche, die Verankerung der nationalsozialistischen Staat siehe auf dem Boden eines tatkräftigen wirklichen Christentums, er müsse sich nicht in die inneren Angelegenheiten der Kirchen, fördern und unterstützen sie aber gerne in ihrem Bestand und ihrem Wirken, sowie seine aufrichtigen Wünsche zu einem geistlichen Verlaufe des Kongresses fanden freudige Zustimmung der Versammlung. Der Präsident, Oberbürgermeister Dr. Werlt, gedachte in seiner Erwiderung dankbar des Führers Adolf Hitler, der die Alt-Katholische Kirche in Deutschland von dem übermächtigen Druck einer Partei befreit habe. Die Alt-Katholiken, die seit 1870 den Grundfals „Katholisch und apostolisch“ in Wort und Tat vertreten haben, können als Katholiken ohne Hemmung ihre nationalen und kirchlichen Pflichten erfüllen. Er hat, dem Herrn Kultusminister den Dank des Kongresses und die Bitte um fernere wohlwollende und gerechte Stellungnahme zu unterbreiten.

Es folgte der Bericht des Geschäftsführers des Kongressausschusses, Generalvikar Erwin Kreuzer. Seine Worte klangen an in dem Bekenntnis, daß gerade in unruhigen Zeiten sich die Menschen, die guten Willens sind, nicht abhalten lassen dürfen, die Beziehungen der befreundeten Kirchen und damit der Völker erst recht zu pflegen. Nun ergriß das Wort Lord-Bischof Lincoln als Vertreter des Erzbischofs von Canterbury, um über das Verhältnis der englischen zur altkatholischen Kirche zu sprechen und Wege für die Festigung der guten Beziehungen zu zeigen. In seiner Erwiderung dankte der Präsident dem Redner herzlich und gab vor allem seiner Freude über den vorliegenden Austausch von Studierendenaustausch. Im folgenden berichtete Bischof Dr. Adolf Kütz, Bern, über den Fortschritt der ökumenischen Bewegung seit dem Kongress in Wien 1921 und die weitere Gestaltung des Verhältnisses der Alt-Katholischen Kirche zu den Orthodoxen und anglikanischen Kirchen. Sehr ausführlich waren auch die Ausführungen von Rev. C. B. Mohr, Warriner, über „Gebet und Gottesdienstleben in der Kirche von England“. Generalvikar Kreuzer konnte eine große Anzahl von Gläubigen aus aller Herren Länder bekanntgeben, unter denen vor allem sich die treiflichen Worte einprägten, wer an Christus glaube, müsse auch sein Vaterland lieb haben. Den Schluß der Sitzung bildete ein Referat von Pfarrer Ludwig Pauli, Freiburg-Bz., über die Aufgabe des Alt-Katholizismus in der Gegenwart. — Den Nachmittag füllten Sonderverhandlungen u. a. auch eine Besprechung der Verleger und Schriftleiter der Alt-Katholischen Kirchenblätter aus.

Die große Frühjahrsausstellung des Wallraf-Richard-Museums, die unter dem Titel „Deutsche Landschaft“ Aquarelle und Temperabilder von älteren und jüngeren Künstlern der deutschen Gegenwart vereinigt, wird in den Monaten September und Oktober in Saarbrücken gezeigt werden. Schon in Köln fand diese Zusammenstellung meistertlicher Landschaftsdarstellungen lebhaften Interesse, ebenso erregte die Ausstellung in Berlin, wo sie in der Galerie Alexander gezeigt wurde, starke Beachtung, so daß man sie sogar für wert hielt, im Saargebiet für die deutsche Kulturzugehörigkeit zu werden.

Eine Ausstellung des Wallraf-Richard-Museums geht an die Saar

Die große Frühjahrsausstellung des Wallraf-Richard-Museums, die unter dem Titel „Deutsche Landschaft“ Aquarelle und Temperabilder von älteren und jüngeren Künstlern der deutschen Gegenwart vereinigt, wird in den Monaten September und Oktober in Saarbrücken gezeigt werden. Schon in Köln fand diese Zusammenstellung meistertlicher Landschaftsdarstellungen lebhaften Interesse, ebenso erregte die Ausstellung in Berlin, wo sie in der Galerie Alexander gezeigt wurde, starke Beachtung, so daß man sie sogar für wert hielt, im Saargebiet für die deutsche Kulturzugehörigkeit zu werden.

Hans Thoma-Ausstellung in Frankfurt/Main

Im Städtischen Kunstinstitut in Frankfurt ist augenblicklich eine große Hans Thoma-Ausstellung in Vorbereitung, die Ende September zum Gedächtnis des 95. Geburtstages und 10. Todestages des Meisters eröffnet werden soll. Diese Ausstellung, veranstaltet vom Hans Thoma-Archiv und der Hans Thoma-Gesellschaft zusammen mit der NS-Kulturgemeinde, wird die bedeutendste werden, die seit Jahren durchgeführt worden ist, und die größte, die Frankfurt je gesehen hat. Hans Thoma zu ehren ist für uns heute besondere Pflicht;

seine Weltanschauung war die des Dritten Reiches. Ihm, dem treuen Hüter deutschen Wesens und deutschen Geistes, gilt unser Dank, als dem Maler, der seine Kunst mit vollem Bewußtsein in den Dienst des Volkes gestellt hat. Sein Schaffen spiegelt die Seele und spricht die Sprache des Volkes, wie das seines anderen deutschen Malers der letzten Jahrhunderte.

Eine neue Kirche für die Hl. Hildegard

Aus Bingen, dem engeren Wirkungskreis der heiligen Hildegard, kommt die Nachricht von Bestrebungen, die vor zwei Jahren durch Feuer zerstörte, der heiligen Hildegard geweihte Kirche des Klosters Eibingen wieder aufzubauen. In der Greuel- und Schreckenszeit des 30jährigen Krieges wurde das zuerst von Hildegard gegründete Kloster Rupertsberg von den Schweden in Brand gesteckt; jedoch gelang es noch rechtzeitig, die Gebeine der Heiligen nach dem Kloster Eibingen zu retten. Und als dieses Kloster genau drei Jahrhunderte später ebenfalls ein Raub der Flammen wurde, konnten die sterblichen Überreste der Heiligen der Vernichtung entzogen werden. — Hildegard ist nicht nur die Verfasserin der ältesten mystischen Schriften in Deutschland, sondern auch Dichterin herrlicher Kirchengänge. Ihre Schriften zur Heil- und Naturkunde sind noch jüngst von Professor Schulz in Greifswald neu herausgegeben worden — mit Geleitworten eines Gelehrten von solchem Ruf wie Professor Sauerbruch!

Eine neue Orgelmesse von Arthur Piehler

Einer unserer angehenden Kirchenkomponisten, Arthur Piehler, hat ein neues bedeutsames Werk geschaffen, eine Orgelmesse, der bei ihrer Uraufführung in München ein herrlicher Beifall beschieden war. Man muß allerdings dem Münchener Domchor bescheinigen, daß er unter der Stäbelführung Professor L. Berberich eine glanzvolle Leistung bot und wesentlichen Anteil am Erfolge hatte. Das Werk selbst beweist das hohe Können Piehlers, beweist eine virtuose Beherrschung der Orgel, einen Einfallreichtum, der von großartigem handwerklichen Können aufs beste unterstützt wird. Die Klangfülle dieser Orgelmesse wird dem Werk überall, wo es erklingt, den gleichen starken Erfolg sichern.

Um die Erhaltung des Karlsdoms in Aachen

Am Karlsdom in Aachen werden zur Zeit gründliche Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Baugerüste reden,

sich rings um den Dom in die Höhe. Die Hauptorgel der Arbeiten gelten den Schmuckformen des Domes, die am meisten unter den Witterungseinflüssen gelitten haben. Das Bauwerk, das eine Grabkapelle Karls des Großen birgt, steht bereits seit mehr als 1000 Jahren.

Reinigung der „Lohengrin“ zur Eröffnung der neuen Spielzeit im Kölner Opernhaus

Zur Eröffnung der neuen Spielzeit bringt das Kölner Opernhaus unter Leitung von Generalintendant Alexander Spring eine Reinigung der „Lohengrin“. Das Werk wird völlig frisch gegeben, einschließlich des 2. Teils der Graulserzählung, der bisher nur ein einziges Mal in einer Sondervorstellung für König Ludwig II. in München aufgeführt wurde.

Philosophenkongress in Prag

Im Großen Saal des Abgeordnetenhauses wurde am Montag der 2. Internationale Philosophenkongress unter dem Ehrenvorsitz des Außenministers Beneš eröffnet. An dem Kongress nehmen 600 Philosophen aus 21 Staaten teil, aus Deutschland u. a. die Professoren Driesch-Leipzig, Hartmann-Berlin und Heppach-Heidelberg.

Der Erbauer des Stuttgarter Schauspielhauses gestorben

Im Alter von 68 Jahren ist in Stuttgart der Architekt Albert Eitel gestorben. Eitel hatte als Baumeister über die Grenzen seiner Vaterstadt hinaus Ansehen gewonnen, man nannte und kannte seinen Namen im ganzen Schwabenland. Von seinen vielen Bauwerken erwähnen wir das Stuttgarter Schauspielhaus.

„Ökumenische Theater-Festwoche“

Einen vielversprechenden Auftakt findet die Spielzeit 1934—35 des Landestheaters Schneidemühl. Die Bühne beginnt die Spielzeit mit einer „Ökumenischen Theater-Festwoche“. Als erstes Stück geht Webers „Freischütz“ in Szene. Das Ende der Festwoche, über die Oberpräsident Rube die Schirmherrschaft übernommen hat, bedeutet kein Nachlassen der künstlerischen Leistungen, aber man verpfligt sich von ihr einen wertvollen Wert.

Der Barockkünstler Heinz Schöler

Schöler des Gelonapädagogen Dr. G. G. G. wurde für kommende Saison an das Stadttheater in Wiesbaden-Kassel versetzt.

Nationalsozialistische Kraftfahrkorps bittet die Besitzer von Privatwagen, sich mit ihren Wagen für den guten Zweck zur Verfügung zu stellen und erbittet Anruf unter 7311 oder Bescheid an das NS-Kraftfahrkorps, Marktstraße 24.

NS „Kraft durch Freude“

Für die Nordlandfahrt des Urlauberdampfers „Der Deutsche“ ist noch eine Reihe von Kabinen frei. Meldungen sind bis Donnerstag, 6. September, mittags 12 Uhr, an die Kreisverwaltung, Colmantstraße 26, zu richten. Preis pro Person 50 RM. Auch Einzelplätze sind noch in beschränktem Maße frei.

Helf! Helfen!

Wer kann Einmachtopfe entbehren?

Im kommenden Winter die Not der noch arbeitslosen Volksgenossen zu lindern, will die Kreisverwaltung der NSB Bonn-Stadt, Franziskanerstraße, sofort damit beginnen, Bohnen und sonstiges Gemüse einzumachen. Es ergeht an die Bevölkerung und an die Inhaber der Hotels, Restaurants, Erfrischungsräume usw. die dringende Bitte, verwendungsfähige, in gutem Zustand befindliche große Einmachtopfe und saubere Konservengläser zur Verfügung zu stellen. Die Gefäße werden kostenlos bei den Spendern abgeholt.

NS-Schwefelkiste

Diesenigen, die beabsichtigen, entweder als Fernschwefel oder als Volksschwefel in die NS-Schwefelkiste einzutreten, werden gebeten, ihre Anschrift der Gauamtsleitung der NSB, NS-Schwefelkiste, Köln, Nachbaurstraße 19, zu übermitteln. Von hier aus gehen ihnen dann Ausnahmeverordnungen usw. zu. Auch werden Auskünfte in der Angelegenheit NS-Schwefelkiste von dort aus erteilt.

Bädermeister Ruhbaum

Bädermeister Peter Josef Ruhbaum ist nach kurzer schwerer Krankheit gestern vormittag gestorben. Die Bonner Bäderinnung verliert in ihm einen ihrer tüchtigsten Mitglieder. Bädermeister Ruhbaum gehörte der Innung schon seit etwa 30 Jahren an und hat sich vor allem in der Prüfungscommission und der Lehrlingspflege um den Nachwuchs verdient gemacht.

Franz Gehmann

In der Nacht von Sonntag auf Montag starb im Alter von 61 Jahren Fuhrwerksverwalter Franz Gehmann. Franz Gehmann gehörte seit etwa 25 Jahren der Expeditionsfirma Albert Lüttger, Bornheimerstr. 24, an. Als Fuhrwerksverwalter auf dem Bonner Güterbahnhof war er in weitesten Bonner Kreisen beliebt und geschätzt.

Teufel Alkohol

Ein Löter — drei Verurteilte

In der ersten Hälfte des Jahres hatte der Autofahrer St. in einem Falle durch sein wüßes Fahren einen Radfahrer getötet, im anderen Falle drei Menschenleben dadurch in schwere Gefahr gebracht, daß er wiederum durch rasendes Fahren und unglaublichen Leichtsinns seine Mitfahrer ernstlich gefährdete, bezw. daß sie infolge des dadurch entstandenen Unfalles erheblich verletzt wurden. Der Alkohol hatte dabei die ausschlaggebende Rolle gespielt. Von einer auch nur äußerlichen Reue war bei dem Angeklagten nichts zu merken und mit einer Kälte und Gefühlslosigkeit sprach er von den Unglücksfällen, wie man sie selten findet. Er war j. J. für beide Fälle vom Schöffengericht zu einer Gesamtkarfe von 10 Monaten Gefängnis verurteilt worden, und hatte gegen dieses noch recht milde Urteil Berufung eingelegt. Aber auch die Staatsanwaltschaft war mit dem Urteil nicht einverstanden gewesen und hatte auch ihrerseits Berufung eingelegt. Nun hatte sich gestern das Gericht noch einmal mit der Sache zu beschäftigen, konnte aber einerseits keine Milderungsgründe zugunsten des Angeklagten finden, folgte aber auch nicht dem straffschärfenden Antrag der Staatsanwaltschaft, so daß es bei dem erstinstanzlichen Urteil von 10 Monaten Gefängnis bleibt. Der Prozeß zeigt wieder einmal klar und deutlich, eine wie verheerende Wirkung der Alkohol gerade bei Lenkern von Fahrzeugen ausübt. Wenn man dann hört, daß der Angeklagte von „Berufswegen“ täglich seine 15 bis 20 Glas Bier — ohne die Schnäpse! — zu sich nimmt, und daß er es auch schon auf 30—32 Glas gebracht hat, so kann man sich ein Bild machen, welche Folgen entstehen können, und was die Ursache der beiden Unglücksfälle war.

Aus dem Schuldienst

Die Lehrerin Elise Jung an der evg. Karlshöhe ist endgültig im Amte befristet worden. — Die techn. Schulamtsbeamtin M. Schelle wurde ab 1. August 1934 einseitig zur techn. Volksschullehrerin im Schuldverband Bonn ernannt.

Der Quartettverein Beethoven 1913, Bonn, erstellte am Sonntag die Kranken des St. Johannes-Hospitals durch den Vortrag einiger Lieder.

Was sagt der Hundertjährige?

September: Vom 1. bis 10. schönes Herbstwetter; vom 17. bis zum 25. trüb, kühl und feucht, von da bis zum Ende des Monats gutes Wetter.

Internationale Wissenschaftliche Woche in Frankfurt eröffnet

In Frankfurt a. M. wurde Sonntag die bis zum 9. September dauernde Internationale Wissenschaftliche Woche, an der auch 60 Vertreter ausländischer Wissenschaft teilnahmen, feierlich eröffnet.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache von Geheimrat Prof. Dr. Krüß entbot Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs den Wissenschaftlern den Gruß der Stadt Frankfurt und des Reichsstatthalters und Gauleiters Sprenger, der durch seine Teilnahme an dem Aufmarsch der SA am Erscheinungsbild war. Wichtigkeit sei oberstes und unerlässliches Gesetz der Forschung. Gerade die Anwesenheit der zahlreichen ausländischen Wissenschaftler sei Beweis dafür, daß man im Ausland heute schon nicht mehr an die Märchen glaube, die, nachdem der Nationalsozialismus die Macht übernommen habe, auch über die deutsche Wissenschaft verbreitet worden seien.

Generalkonsul Dr. Baldmann überbrachte die Glückwünsche des Heeresgesundheitswesens, der Rektor der Universität Frankfurt, Prof. Dr. Waghoff, die der Universität. Dann wurde Geheimrat Prof. Dr. Koll, dem gegenwärtigen Leiter des Georg-Spencer-Instituts das Ehrenmitglieddiplom der Medizinischen Fakultät der Frankfurter Universität überreicht. Den Dank der ausländischen Gäste für die Einladung dankte Prof. Dr. Waghoff-Koppenhagen ab.

Nutzung: Wohn- und Siedlungsgebäude

Angelegentlich für die Errichtung von Wohn- und Siedlungsgebäuden und von gewerblichen Betrieben.

Am 1. August 1934 trat die Durchführungsverordnung vom 5. Juli 1934 zum Gesetz über einstweilige Maßnahmen zur Ordnung des deutschen Siedlungswesens in Kraft. Nach dieser Verordnung hat derjenige, der die Absicht hat, eine der nachgenannten Maßnahmen auszuführen, von dieser Absicht rechtzeitig vor ihrer Verwirklichung Anzeige zu erstatten: die Errichtung oder Verlegung von Wohngebäuden mit mehr als 50 Wohnungen, gleichgültig, ob die Wohnungen sich in einem oder mehreren Gebäuden befinden; die Errichtung oder Verlegung von mehr als 25 nicht landwirtschaftlichen Siedlungsgebäuden oder Eigenheimen mit einer oder zwei Wohnungen; die Errichtung oder Verlegung der Erweiterung von gewerblichen Haupt-, Neben- oder Zweigbetrieben, wenn durch diese Maßnahmen die Einstellung von mehr als 50 Arbeitnehmern und entweder umfangreiche Neubauten für den Betrieb oder Wohnungsneubauten für wenigstens 25 Arbeitnehmerfamilien erforderlich werden; den Erwerb eines Grundstücks für die in den Ziffern 1—3 genannten Maßnahmen. Die Anzeigegepflicht gilt auch für öffentliche Verwaltungen (ausgenommen Reich und Länder). Die Unterlassung der Anzeige wird strafrechtlich verfolgt. Danach besteht die Verpflichtung zur Anzeige schon dann, wenn die Absicht der Vornahme einer der bezeichneten Maßnahmen besteht. Die Anzeige ist jedenfalls spätestens vor dem

Zeitpunkt zu erstatten, an dem die Absicht verwirklicht werden soll (z. B. durch den Beginn des Baues oder durch den Abschluß von Verträgen, oder durch die Aufnahme von Baubauarbeiten usw.).

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Anzeige nur den Zweck verfolgt, den staatlichen Behörden die Prüfung zu ermöglichen, ob das beabsichtigte Bauvorhaben nicht den allgemeinen wirtschaftlichen und siedlungspolitischen Absichten der Reichsregierung zuwiderläuft. Auf Grund anderer gesetzlicher Vorschriften bestehende Verpflichtungen zur Erstattung einer Anzeige oder zur Einholung einer Genehmigung (baupolizeiliche Genehmigungen, gewerbepolizeiliche Genehmigungen, Genehmigungen nach dem Wohnungsgesetz vom 22. September 1933, preußische Siedlungsgenehmigung usw.) werden durch diese Anzeige nicht berührt, sind also gesondert zu erstatten oder einzuholen.

Die Anzeigen sind in Preußen an die zuständigen Regierungspräsidenten (in Berlin an den Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Berlin C 2, Rathaus, Köpenickerstr. 10; im Siedlungsbezirk, Ruhrkohlenbezirk, an den Verbandspräsidenten in Essen) zu erstatten. Für die Anzeige ist ein Vorblatt zu verwenden, das bei der Verbandsanstalt A. Müller m. b. H., Eschwege 5, Berlin, Schillerstr. 14—24, bezogen werden kann. Die Anzeige ist in doppelter Ausfertigung einzureichen.

Aus dem Sängerbund

Ordentlicher Sängertag in Trier

Der Bundesführer des Deutschen Sängerbundes erläßt folgende bundesamtliche Mitteilung:

Der ordentliche Sängertag des DSB 1934 findet am Freitag, 14. September, in Trier statt. Die Verhandlungen beginnen vormittags 9 Uhr mit folgender Tagesordnung: Eröffnung des Sängertages, kulturpolitische Vorträge, geschäftliche Angelegenheiten, Erstattung des Geschäftsberichts, Vorlage der Bundesrechnung und des Jahresvoranschlages, Entlastungs-erteilung für den Bundesführer, Wahl zweier Rechnungsprüfer, Beschluß über eine Ergänzung der im April d. J. beschlossenen neuen Bundesjahrgang betreffend Beurteilung der Beschlüsse.

Gemäß § 9 der Bundesjahrgang entlassen die Sängergaue für je 5000 Bundeslieder einen Abgeordneten zum Sängertag. Die Sängergaue erlaube ich, die Zahl ihrer Abgeordnetenstellen voll auszunutzen. Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß im Anschluß an den Sängertag des DSB das Sängerkonzert des Sängergaues 14 Nahe-Mosel-Saar in Trier stattfindet, dessen Abhaltung in Saarbrücken von der Regierungskommission verboten worden ist. Es ist Ehrenpflicht für die Sängerververtretungen aus allen Gaue des Bundesgebietes, aus diesem Anlaß möglichst zahlreich nach Trier zu kommen und unseren Sangesbrüdern und Volksgenossen von der Saar durch Teilnahme an ihrem Sängertag die Treue zu beweisen und ihnen für die letzten Monate ihres Kampfes den Rücken zu stärken. Das Sängerkonzert des Sängergaues 14 ist außerdem musikalisch und musikalisch so bedeutsam, daß es schon aus diesem Grunde regste Beteiligung der gesamten deutschen Sängerschaft verdient. Daher erwarte ich häufigsten Besuch der dreitägigen Veranstaltungen in Trier und erlaube alle Sängergauleiter in ihrem Gaubereich zur Fahrt nach Trier anzuregen.

Der Gauführer des Rheinischen Sängerbundes, Direktor K. K. K. K., verleiht seinen Jahresbericht für das vergangene Jahr 1933, der von Sangesbrüdern, Lehrer Josef K. K. K. in Oerath, verfaßt und in ausführlicher Weise die wichtigsten Vorgänge herausstellt. Danach hat die Sängerbewegung im letzten Jahre einen ungemein großen Aufschwung genommen. Im Jahre 1912 zählte der Deutsche Sängerbund 187 000 singende Mitglieder, heute umfaßt er eine Million Sänger in 25 000 Vereinen. In dem Jahresbericht wird erwähnt, daß an einzelnen Stellen Rheinlands die Dirigentenfrage größere Unruhen in die Reihen der Mitglieder brachte, daß aber mit Befriedigung festgestellt werden mußte, daß heute Klagen in dieser Hinsicht fast verstummt sind.

Überall hat sich die Durchführung mit erhöhtem Eifer bemüht, Klarheit zu schaffen und Härten auszugleichen.

Ruhle-Kirmes

Die Kauler Kirmes geht zu Ende. Heute werden wir noch einmal das bekannte Bild sehen: Häuser im Festschmuck, großer Betrieb im ganzen „Viertel“. Ein letzter Tag noch in altböhmischer Fröhlichkeit. Es wird sich noch einmal „heben“ in den gemütlichen Gastwirtschaften und noch einmal wird man die schönen alten Lieder singen, die schon unsere Großväter gesungen haben. Ja, ja: „Op de Ruhle Kirmes, do seht et lüttig 30!“

In seiner Ansprache wies zum Schluß Prof. Koll darauf hin, daß diese Konferenz das Symbol für das Gemeinschaftsgefühl der Vertreter der Wissenschaft im heutigen Europa sei. Die Tagung stehe im Zeichen des neuen Weltens, den Begriff des Göttlichen auch in der Wissenschaft wieder zur Geltung zu bringen. Nachdem Prof. Koll auf die Großleistungen medizinischer Forschung und die im Laufe der Woche zu behandelnden Themen eingegangen war, stellte er als Aufgabe der Universität fest, im Sinne Goethes das Erforschende zu erforschen, vor dem Unerforschlichen aber Ehrfurcht zu haben. Der Redner schloß mit dem Wunsch für das Gelingen der Wissenschaftlichen Woche.

In den an den nächsten Tagen gehaltenen Vorträgen werden Themen zur Bekämpfung und Verhütung von Krankheiten und Seuchen aus allen Teilgebieten medizinischer Wissenschaft gehalten werden.

Anmeldungen für die Hochschulen für Lehrerbildung

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Ueber die Aufnahme neuer Studenten und Studentinnen an den preussischen Hochschulen für Lehrerbildung wird zu Anfang des Jahres 1935 Näheres bestimmt. Gesuche um Aufnahme, die vor Erlass dieser Bestimmungen eingereicht worden sind und noch eingereicht werden sollten, werden an die Gesuchsteller zurückgeschickt. Es empfiehlt sich, zunächst die näheren Bestimmungen abzuwarten.

Die Straße als Denkmal

Die Kehlstrasse

Philipp Joseph von Kehl wurde am 2. Oktober 1779 in Tübingen geboren und 1808 Bibliothekar und Vorleser des damaligen Kronprinzen späteren Königs Wilhelms I. von Württemberg. Er trat in Wort und Schrift für die Befreiung von der französischen Fremdherrschaft ein. Besonders seine „Reden an das deutsche Volk“ fanden weite Verbreitung. Als dann die Freiheitskriege siegreich beendet waren, wurde Kehl für kurze Zeit im Jahre 1814 Generalgouverneur von Koblenz. Noch im gleichen Jahre stieg er als Kreisdirektor nach Bonn über und ward endlich 1819 Kurator der jungen Friedrich-Wilhelm-Universität. Er starb am 21. Oktober 1843 in Kömmlinghausen.

Deutschland aus der Luft bedroht

General Vanputte schreibt im „Bulletin Belge des Sciences Militaires“ 12. Jahrg. Bd. II, Nr. 5 u. a. folgendes:

„Muß man feindliche Luftangriffe als eine Möglichkeit betrachten, oder muß man mit ihnen wie mit etwas Bestimmten rechnen? Man darf nicht mehr im mindesten an der Unabweisbarkeit dieser Gefahr zweifeln. Die Gesamtheit der bedeutendsten militärischen Autoritäten ist der Ansicht, daß die Feindesflotten künftig mit massenhaften Fliegerangriffen beginnen werden.“

Diese Angriffe werden anstreben, unter der Bevölkerung Schrecken zu verbreiten, die Mobilisierung und den Aufmarsch des Heeres zu verwirren und die Verteidigungsmittel des Landes einschließlich aller dem Nachschub dienenden Anlagen möglichst gründlich zu zerstören. Letzten Endes werden solche Angriffe die Stellung der Regierung untergraben. Das Volk wird durch den Schrecken und durch die Umtriebe feindlicher Agenten zum Aufruhr gebracht werden.

Die Luftangriffe werden besonders dann eine entscheidende Rolle spielen, wenn die Luftabwehrmaßnahmen einer der beiden Parteien ausgefallen unzulänglich sind.“

Ähnlich äußert sich der englische Major Paul Murphy in „The Army, Navy and Air Force Gazette“ Nr. 3883 über die Unmöglichkeit einer Abwehr aus dem Stegreif.

„Man darf wohl annehmen, daß Gengas oder ähnliche Stoffe im allgemeinen den Kernpunkt des chemischen Krieges in der nächsten Zukunft bilden werden. Es ist gleichfalls als ziemlich sicher anzunehmen, daß die Anwendung hauptsächlich aus der Luft erfolgen wird. Aus diesem Grunde muß jede Angriffsmöglichkeit dieser Art sorgfältig untersucht werden; ebenso müssen Abwehrmaßnahmen im einzelnen ausgearbeitet werden.“

Hoffentlich wird dabei der Aufstieg der Zivilbevölkerung besondere Beachtung finden. Dadurch wird man vielen ernstlichen Schwierigkeiten vorbeugen. Im Falle eines überraschenden Angriffs lassen sich Abwehrmittel nicht aus dem Stegreif schaffen.“

Diese Feststellungen ausländischer Militärachverständiger müssen jedem deutschen Volksgenossen die Augen öffnen über die Wichtigkeit des uns verbliebenen großen Luftkrieges und der Aufgaben des Reichsluftkriegerbundes. — Besucht die Vortragsvorträge und Schulungslehrgänge des Reichsluftkriegerbundes!

Werbet Mitglieder eurer Ortsgruppen!

Die Rdn-Düsseldorf Dampf-Schiffahrt führt ihre Vertriebslinien nach Koblenz, Boppard, Rheinscheid, Wiesbaden, nach Godesberg, Köln, Bonn, Remagen, und Lim und nach Rdn weiter aus.

Am heutigen 4. September feiert Herr Peter Schaefer, Remagen, seinen 80. Geburtstag. Leben Wita, wird uns geschrieben, kann er das Erscheinen der Zeitung, des General-Anzeigers, kaum erwarten.

Flottes Geschäft am Bonner Hauptmarkt

Antilcher Bonner Marktbericht vom 4. Sept. 1934

Der Hauptmarkt war mit Gemüse, Obst und Kartoffeln reich besetzt. Das Verkaufsgeschäft war belebt und für einige Artikel stiegen die Preise. Für Einmachbohnen stieg der Preis von 12 auf 14 Pfg., später auf 18 Pfg. das Pfund.

Gehalt wurden im Großhandel (in Pfennig für ¼ Kilo und für reißfähige Ware, wenn nichts anderes vermerkt): Weizen 9—10, Blumenthal 15—20, ausl. 40 bis 60, Speckbohnen 12—14, Rauhbohnen 8—9, Stangenbohnen 12—14, Strauchbohnen 10—12, Wachsbohnen 12 bis 13, Kohlstrahl 2—3, Möhren 4, Karotten 4, Rettich weiß und schwarz, 3, Meerrettich 20—30, Salzgurken Jtr. 1.80, Gurken 8—15, ausl. 18—22, Einmachgurken 30 bis 40, ausl. Senfgurken 20—25, Spinat 8—10, Sellerie 5 bis 8, Breitlauch 2—4, Rapsfalsat 3—7, Endivien 4—6, Zwiebeln 4—5, ausl. 7—8, Einmachzwiebeln 12—15, ausl. 9—10, Tomaten 3, Äpfel 8—15, Birnen 3—12, Apfelsinen 5—12, Brombeeren 15, Bananen 20—23, Zitronen 3—6, Mirabellen 13—15, Walnüsse 42—45, ausl. 38—45, Kofossnüsse 18—25, Erdnüsse 25—30, Preiselbeeren 20—30, Pfirsiche 12—20, ausl. 25—35, Zwetschen 3 bis 6, Kirschen 10—12, Pfl. Trauben 45—50, ausl. weiße 18—23, Eier 9—11, Molkereibutter 150—160, Landbutter 135—140, Hollandbutter 95—115, Schweizerkäse 100—115, Edamerkäse 65—95.

Bauerntagung in Stiefdorf

(Stiefdorf): Die Ortsbauernschaft Stiefdorf sammelte die Vertrauensleute und die ortstetnischen Leiter zur Besprechung dringender Fragen. Die Notstandsaktion zur Befreiung von minderwertigem Abgahwies wurde begrüßt. Für die Grenzlandbau in Kreuznach soll gemeldet werden. Der Ortsbauernführer wies darauf hin, daß am 1. November das Ertragsquantum von Roggen und Weizen angegeben sei. Ferner wurde bekanntgegeben, daß nur noch vorrätigmäßiges Saatgut in den Handel gebracht werden darf. Nur der ortstetnische Leiter Christian Dippender in Stiefdorf dürfte Saatgut ausführen. Ungereinigtes Frucht dürfte ebenfalls nicht mehr zur Ausaat kommen. Die Reinigungsanlage in der Kaufendorfer Mühle, die vom Stiefdorfer Spar- und Darlehensverein eingerichtet worden ist, wurde für Stiefdorf, Ober- und Niederhollort sowie Siemenschhof und Niederpleis für zuständig erklärt.

Bauerntagung in Stiefdorf

(Stiefdorf): Die Ortsbauernschaft Stiefdorf sammelte die Vertrauensleute und die ortstetnischen Leiter zur Besprechung dringender Fragen. Die Notstandsaktion zur Befreiung von minderwertigem Abgahwies wurde begrüßt. Für die Grenzlandbau in Kreuznach soll gemeldet werden. Der Ortsbauernführer wies darauf hin, daß am 1. November das Ertragsquantum von Roggen und Weizen angegeben sei. Ferner wurde bekanntgegeben, daß nur noch vorrätigmäßiges Saatgut in den Handel gebracht werden darf. Nur der ortstetnische Leiter Christian Dippender in Stiefdorf dürfte Saatgut ausführen. Ungereinigtes Frucht dürfte ebenfalls nicht mehr zur Ausaat kommen. Die Reinigungsanlage in der Kaufendorfer Mühle, die vom Stiefdorfer Spar- und Darlehensverein eingerichtet worden ist, wurde für Stiefdorf, Ober- und Niederhollort sowie Siemenschhof und Niederpleis für zuständig erklärt.

Wichtiges Fallgeheiß!

(Donrath): Wie von amtlicher Seite bekanntgegeben wird, sind hier fallsache Zwei-Markstücke im Umlauf. Man achte daher genau auf die Echtheit des Geldes.

25 Jahre Trappistenkloster Mariawald

Das einzige Trappistenkloster in Deutschland zu Mariawald in der Eifel konnte in diesen Tagen sein 25jähriges Bestehen feiern. Das Kloster ist freilich schon 400 Jahre alt, wurde aber unter den Wirren, die der französischen Revolution im Rheinland folgten, geschlossen. Der bewegliche Klosterbesitz ging in alle Welt hinaus. So befinden sich heute noch alte gemalte Fenster aus Mariawald in der Kirche St. Stephan zu Norwich in England. Im Jahre 1909 bauten die Trappisten auf dem alten Klostertrümmern einen neuen Konvent mit Kirche. Nach ihrer Vollendung wurde die alte Priorei zu einer Abtei erhoben.

Neues aus aller Welt

Sanditenreich in Teneriffa

In Teneriffa überfielen vier bewaffnete Räuber einen Straßenbahnwagen. Da der Wagenführer der Aufforderung zum Halten nicht schnell genug nachkam, gaben die Banditen mehrere Schüsse ab, durch die zwei Fahrgäste getötet und einer schwer verletzt wurde. Die Räuber bemächtigten sich der Tageseinnahme des Schaffners in Höhe von etwa 600 Peseten und entkamen unzerstört.

Wenn Sträflinge Baseball spielen...

Einen Massenausbruch unternahmen die Insassen des auf der Randall-Insel im East River bei New York gelegenen Gefängnisses. Sie benutzten dazu ein Baseballspiel des Gefängnisclubs gegen einen Newporter Ballspielverein. Mitten im Spiel kürzten sich 325 Sträflinge auf den Platz und versuchten, die Gefängnismauern zu überklettern. Der größte Teil von ihnen wurde von den Gefängniswächtern mit Anwendung von Tränengasbomben und Bedrohung mit der Schußwaffe zurückgetrieben. Jedoch gelang es 53 Gefangenen, die Mauern zu überklettern. Ein Teil der Flüchtlinge bemächtigte sich eines Frachtdampfers, andere sprangen in den Fluß, um schwimmend das Weite zu suchen. Sämtliche entlaufenen Sträflinge wurden nach einigen Stunden wieder eingekerkert mit Ausnahme von fünf, über deren Verbleib man ohne Nachricht ist, die aber höchstwahrscheinlich im Fluß ertrunken sein dürften.

Wirbelsturm und Komet über Südwestfrankreich

Ein außerordentlich heftiger Wirbelsturm ging über Südwestfrankreich hinweg und richtete beträchtlichen Sachschaden an. Zahlreiche Personen wurden verletzt, jedoch sind Menschenleben nicht zu beklagen. In der Gegend von Bayonne, Biarritz, Dax, Tarbes, Perpignan und Toulouse sind überall die Telefon- und Telegrafleitungen zerstört worden, auch die Stromzufuhr wurde gestört, so daß stellenweise der Straßenbahn- und Eisenbahnverkehr eingestellt werden mußte. Dächer wurden abgedeckt, Bäume entwurzelt, Schornsteine, ja sogar Wagen und Automobile wurden umgeworfen. Die Küste ist mit Trümmern der auf den Strand geworfenen Fischerfahrzeuge, Jachten und Vergnügungsboote bedeckt. Zahlreiche Städte waren am Samstagabend in Dunkel gehüllt, da auch die Lichtleitungen unterbrochen waren. In den Weinbergen und Obstplantagen verursachte der Sturm große Verwüstungen.

Gleichzeitig werden aus Saanen, der Dauphiné und den Pyrenäen die ersten Schneefälle gemeldet, eine für diese Jahreszeit ganz außergewöhnliche Erscheinung. Im Zentralmassiv erreichte nach Meldungen aus Le Puy die Schneedecke bereits eine Höhe von 10 Zentimetern.

Die Scheidungskritik der Welt

Amerikanische Wirtschaftskritiker haben sich der Mühe unterzogen, eine Statistik der Ehescheidungen auf der ganzen Welt zusammenzustellen. Diese Liste gibt ein interessantes Bild, das in mehr als einer Hinsicht außerordentlich aufschlußreich ist. Als Stichtag wurde das Jahr 1932 zu Grunde gelegt, und im übrigen beziehen sich die Zahlen in den einzelnen Ländern auf je 100 000 Einwohner. In Prozenten ausgedrückt beträgt demnach die Ziffer für Österreich 100, für Japan 77,4, für die Schweiz 70,7, für Deutschland 65 und für England 63,8. In Frankreich ist die Zahl der Ehescheidungen merkwürdigerweise geringer als in Deutschland: auf 100 000 Einwohner fallen dort nur 50,7 Prozent. England stellt sogar einen Rekord nach unten auf mit einem Prozentfuß von kaum 31,6. Den Vogel schießen in dieser Statistik natürlich die Vereinigten Staaten ab mit 145.

Neues Naturschutzgebiet auf dem Bektewald

Der im Gebiet des Westerwaldvereins liegende Hohenfelsbachtal zwischen Reunkirchen und Daaden soll unter Naturschutz gestellt werden. Der 528 Meter hohe, das Massiv zwischen dem Heller- und Daadetal beherrschende Berg ist durch die Ausbeutung gefährdet. Der Berg wurde durch die für den Kreis Alsfeld amtl. bestellten Pfleger für Naturschutz beauftragt und begutachtet. Ein entsprechender, begründeter Naturschutzantrag ist der hiesigen Regierung zugegangen.

Selbstmord durch Abprung vom Magdeburger Dom

In Magdeburg stürzte sich eine Frau im Alter von etwa 40 Jahren von der obersten Galerie des etwa 108 Meter hohen nördlichen Domturms. Sie war sofort tot. Die Personalien der Selbstmörderin konnten bisher noch nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Ein netter „Kriegshamerad“

Er wollte die Drosseln küssen hören

Auf dem Hofe eines Milchhändlers in Duisburg sprach eines Tages ein Mann vor, der sich als alter Kriegshamerad vorstellte. Der Milchhändler konnte sich zwar nicht befinden, den Mann schon mal gesehen zu haben, glaubte ihm jedoch und bewirtete ihn auf das Trefflichste. Man zeigte ihm die Wohnlichkeiten und dachte sich auch nichts dabei, als der „Kriegshamerad“ schließlich den Zug verläßt und abends nochmal zurückkehrte. Man nötigte ihn, die Nacht über zu bleiben. Der in der Nacht heimkehrende Sohn des Milchhändlers erlachte dann aber den „Kriegshameraden“ im Hause, als er gerade dabei war, ein Fliegenbratpfännchen durchzuschneiden. Zwar erklärte der Mann, er habe nur die Drosseln küssen hören wollen, aber das Gerücht dachte nicht so harmlos darüber. Es stellte sich, daß Hugo Gruener denn auch diesen Handel es sich — schon ein sehr reiches Straßengeld aufzuweisen hatte und auch schon einmal aus dem Gefängnis ausgebrochen war. Wegen des vorstehenden Falles und weiterer Betrügereien verurteilte das Gericht ihn zu drei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust; außerdem ordnete es die Sicherungsverwahrung an.

Das Kriegsschiff der Arbeitslosen

Keine Lebensmöglichkeit mehr in der österreichischen Heimat. — Moderne Argonautenfahrt nach Paraguay

Ein seltsames Fahrzeug ist vom Wiener Donauhafen aus in die Welt gestartet. Ein richtiges kleines Kriegsschiff, das den Namen „Olympia“ trägt, und die interessanteste Reisegesellschaft der Welt beherbergt. Die „Olympia“ hat wirklich einmal Kriegsdienste geleistet. Sie wurde in Amerika erbaut und liefte während des Krieges auf den Meeren als französischer Unterseebootjäger herum. Kürzlich wurde sie „ausgemustert“ und einige österreichische Arbeitslose kamen auf den Gedanken, sich das ausgerüstete kleine Kriegsschiff zu verschaffen. Es wurde ein modernes Argonautenschiff. Die jungen Leute legten damit in die große Welt hinaus, um sich eine neue Existenz in unbekannten Ländern zu gründen. Einige Wochen lang suchten die Käufer des Schiffes geeignete Reisegesellschaften, bis sie

eine kleine, aber ausgewählte Schar beisammen hatten. Es sind fast durchweg große, schlaffe, blonde Menschen: 20 Männer, fünf Frauen und zwei Kinder. Sportsleute, die keine körperliche Anstrengung scheuen. Einige von ihnen sind erfahrene Matrosen und ihr Kommandant ist ein Schiffskapitän, der bisher ebenso wie seine Mannschaft arbeitslos war. Viele Neugierige pilgerten nach dem Hafen, um das schmutze, bläuliche kleine Schiff zu besichtigen. Es ist 24 Meter lang, 4 Meter breit und hat eine Wasserverdrängung von 68 Tonnen. Der Kommandant entwickelte auch seine Pläne: „Wir wollen die Donau entlang bis zum Schwarzen Meer fahren. Von dort durch das Mittelmeer und den Atlantischen Ozean bis nach Südamerika. Die Regierung von Paraguay hat sich bereit erklärt, uns Siedlungsland zur Verfügung zu stellen.“

In unserer Heimat konnten wir keine Lebensmöglichkeit mehr finden, wir taten daher unsere letzten Groschen zusammen, kauften uns dieses kleine Schiff, das wir selbst überholten und schafften uns auch einen entsprechenden Vorrat an Brennmaterial an. Bis nach Amerika reicht es noch allerdings nicht, aber wir hoffen, uns noch unterwegs das Nötige zu verschaffen. Wir haben auch vor der härtesten Arbeit keine Angst. Auf unserem Schiff herrscht die strengste Disziplin. Die meisten von uns sind schon zur See gefahren.“

Alle möglichen Berufe sind in dieser Schar der modernen Argonauten vertreten. Eine ehemalige Industriefachkraft, ein junges blondes Mädchen, führt die „Buchhaltung“ und fungiert als Zahlmeister. Die Tatsache,

Amerikanisches Berkehrsflugzeug vom Blitz getroffen

Ein Berkehrsflugzeug wurde während eines Nachtfluges in der Nähe von St. Joseph im amerikanischen Staate Missouri vom Blitz getroffen und stürzte brennend ab. Vier Fahrgäste und der Flugzeugführer wurden getötet.

Die gute Idee eines Ausgeplünderten

Daß ausländische Besucher in Monte Carlo ihr ganzes Geld loswerden, ist nichts Seltenes. Höchst selten aber kommt es vor, daß sie auf einem abenteuerlichen Umweg wieder zu ihrem Geld gelangen. Es gehört schon eine ungewöhnliche Erfindungsgabe dazu, um die mit allen Waffern gewaffneten Herren des Casinos zu überlisten. Manchmal glückt aber einem Besucher, der Unglück im Spielfaß hatte, dieses seltene Kunststück. So erging es kürzlich einem ausländischen Spieler, der seinen ganzen Geldbeutel von 100 000 Franken am Roulette verlor. Als er nach der Rückkehr aus dem Casino in seinem Hotelzimmer Bilanz machte, hatte er alles in allem noch etwa 2000 Franken. Für dieses Geld mietete er in unmittelbarer Nähe des Rixsaer Bahnhofs ein Grundstück, auf dem er eine mächtige Tafel aufstellen ließ. Und diese Tafel trug die Aufschrift: „Hütet Euch vor dem Casino in Monte Carlo! Dort ist der Teufel zu Hause! Er macht Euch zu Bettlern!“

Jeder Riviera-Besucher, der dem Casino in Monte Carlo einen Besuch abstatten wollte, mußte diese Warnung lesen. Die Sache sprach sich in der ganzen Umgebung herum. Sie war für die Casino-Direktion mehr als peinlich. Es vergingen keine zwei Tage und man trat mit dem Pächter des Grundstücks in Unterhandlungen. Diese führten zu dem Ergebnis, daß der Spieler dem Casino die Pacht und die „Kesseltaste“ für 100 000 Franken abtrat. Auf diese Weise ist der schlaue Verlierer wieder in den Besitz seines Geldes gekommen.

daß in Paraguay noch augenblicklich Krieg herrscht, schreckt die Auswanderer nicht zurück. Sie sind der Meinung, daß man vom unruhigen Südamerika noch immer mehr erhoffen kann, als vom „friedlichen“ Europa...

Geheimnisvoller Brief an Frau Roosevelt

Nach einer Meldung aus New York war an die Gattin des Präsidenten Roosevelt ein Brief gelangt worden, in dem mit dem Raub ihrer Enkelkinder gedroht wurde, falls sie nicht ein Lösegeld von 168 000 Dollar (etwa 420 000 Mark) bezahle. Auch wurde ein Anschlag auf den Präsidenten selbst angedroht. Der Brief ist aber gar nicht in die Hände von Frau Roosevelt gelangt, da er von einem Geheimpolizisten angehalten und geöffnet wurde. Unter dem Verdacht, den Brief geschrieben zu haben, wurde in New York ein ehemaliger Mitarbeiter der Marinefluggruppe namens Benjamin Jarn verhaftet.

Ein schwarzer Hochkapler als abessinischer Prinz

Wenn es noch eines Beweises bedurfte, daß die schwarzen Bewohner Afrikas sich in jeder Hinsicht der modernen „Zivilisation“ anpassen beginnen, so hätte der schwarze Hochkapler Vali diesen Beweis geliefert. Er wurde vor kurzem von der belgischen Polizei dabei erwischt, als er ohne Reisepaß und Visum die französische Grenze überschreiten wollte. Als der schwarze Gentleman festgenommen wurde, protestierte er in höchster Entrüstung. Er sei kein geringerer als der abessinische Fürst und Vertreter beim Völkerbund, Vali. Für den Fall, daß man ihn nicht sofort freilassen sollte, drohte er mit diplomatischen Schritten. Die Nachforschungen der Polizei ergaben allerdings höchst merkwürdige Einzelheiten über die Tätigkeit dieses sonderbaren „Völkerbundeslegierten“. Es war ihm gelungen, in die Brüsseler Gesellschaft Eingang zu finden und sogar die Gunst eines Mädchens zu gewinnen, dessen Familie über große Reichtümer verfügte. Es glückte dem „abessinischen Fürsten und Diplomaten“, den Eltern des Mädchens unter allen möglichen Vorwänden große Geldsummen herauszuloden. Um die Größte vollzumachen, verlobte er sich sogar mit der Brüsseler Schönen, die offenbar auf seinen vornehmen Titel erpicht war. Zu seinem Bedauern wurde jedoch der „abessinische Fürst“, der aber nur ein ganz gewöhnlicher Keger ist, gerade in dem Augenblick gefaßt, als er sich mit seinen „Ersparnissen“ über die Grenze machen wollte.

Freundenbotschaft für Angler

Eine Freundenbotschaft für Angler wird aus Saar in Böhmisches Wäldchen gemeldet. Ein Fischer ist auf die Idee gekommen, eine Regenwurmfarm anzulegen, die Produkte dieser Farm können auf kurze Entfernungen sogar verhandelt werden. So können Angler jetzt ihren Köderbedarf in Konservenbüchsen beziehen. Die Farm liegt in einem mit besonderem Humus bearbeiteten Garten. Den Wurmern ist alle Gelegenheit für eine gesunde Fortpflanzung geboten, und damit sie nicht entweichen können, befindet sich unter der Erdschicht eine Betondecke, so daß sie nicht tief eindringen können. Die Regenwürmer werden in bestimmter Anzahl in Konservenbüchsen verpackt, in denen sich Erde befindet. Sie halten sich in dieser Verpackung einen Monat lang. Dem Vernehmen nach soll die Idee des Saarer Fischers auf guten Boden gefallen sein, das Interesse der Angler nach konserverisiertem Köder sei groß.

„Die Holzen Söhne von Ragusa“

Erpresserfall nach amerikanischem Muster.

Vor dem Schöffengericht in Vena fand ein Erpresserfall nach amerikanischem Muster zu Verhandlung. Der Angeklagte, der 20 Jahre alte Rudolph Stidrah, hatte einem jung verheirateten Geschäftsmanne durch Drohungen aller Art einen Betrag von 5000 Mark für die „Gemeinnützige Gesellschaft der Holzen Söhne von Ragusa“ abnötigen wollen. Zuerst versuchte es der Bursche mit telefonischen Anrufen und meldete sich jedesmal mit den Worten: „Hier sind die Holzen Söhne von Ragusa“. Dann schrieb der Erpresser seinem Opfer einen Drohbrief nach dem anderen. Der Geschäftsmann und seine Frau wurden mit dem Tode bedroht, ihr zu erwartendes Kind sollte entführt werden. Er, der Bedrohte, entgebe seinem Schicksal nur dann, wenn er eine Anzeige ergehen lasse mit den Worten: „Ich bin bereit!“ Der Bursche hatte auch noch die Frechheit, sich bei der Polizei unter dem Namen des Geschäftsmannes telefonisch nach dem Stande der Erpressungssache zu erkundigen. Schließlich ging er aber der Polizei doch ins Garn. Als er Boten ausgesandt hatte, um das Geld abzuholen, wurden diese verhaftet. Auf Grund ihrer Angaben gelang es dann auch, den Erpresser zu fassen.

Vor Gericht sagte der Angeklagte, daß er durch das Treiben der amerikanischen Gangsters und durch die Letztüre von Kriminalgeschichten auf den Gedanken gekommen sei, auch in Vena einmal einen Versuch gleicher Art zu machen. Das Gericht hatte aber dafür keinerlei Verständnis und verurteilte den Angeklagten zu einjährig Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Berufung in den Gauwirtschaftsrat

Der Gauwirtschaftsberater, Erster Syndikus der Industrie- und Handelskammer Dr. Schmidt, hat im Einvernehmen mit dem Gauleiter Staatsrat Große den Gaupräsidenten der NSDAP, Hg. Hauptkassierer Martin Schwabe, den Rektor der Universität Köln Prof. Dr. Geldmacher sowie Generaldirektor Dr. Rötgen zu Mitgliedern des Gauwirtschaftsrates berufen.

3. Waffentag der ehem. Deutschen Feldartillerie in Köln

Die Zusammenkunft der Mitglieder der ehemaligen Deutschen Feldartillerie zum 3. Waffentag in Köln begann am Samstag mit der Jahreshauptversammlung im Gürzenich. Nach der Begrüßung gab der Waffentag-Führer, Cz. Freiherr von Watter einen Bericht über die Tätigkeit des Waffentages im vergangenen Jahre. An den Führer wurde folgendes Telegramm gefandt: „Die zum 3. Waffentag in Köln versammelten ehemaligen Feldartilleristen entbieten in alter Feldkameradschaft dem Führer des Reiches ergebensten Gruß. General der Artillerie v. Gallwitz. — Generalleutnant Freiherr von Watter.“ Weiterhin wurden am Vormittag auf den Kölner Ehrenfriedhöfen an den Gräbern der Gefallenen und Toten der ehemaligen Feldbundesmächtige kurze Gedächtnisse abgehalten, an denen auch die konsularischen Vertreter der betreffenden Staaten teilnahmen. Der französische Generalconsul in Köln legte auf dem Nordfriedhof und auf dem Friedhof in Wahn je einen Kranz der französischen Regierung nieder. Am Nachmittag besuchten die Feldartilleristen im Stadion das große Reich, Fahr- und Springturnier.

Der Führer hat auf das Ergebnisteilegramm folgendes geantwortet: „Den zum 3. Waffentag versammelten alten Feldartilleristen danke ich für ihre Grüße, die ich in Kameradschaft herzlich erwidere, gez. Adolf Hitler.“

Neue niedrigere Preise

für Opel-Lieferwagen und Blitz Lastwagen



Höherer Gegenwert
für Ihr Geld

BLITZ SCHNELLASTWAGEN
3,5 Ltr. 6 Zyl. mit Vierzylindergetriebe, 7-fach bereift

Die beliebten EINTONNER BLITZ Kasten- und Pritschenwagen wie bisher RM 2990.— Preise ab Werk Rüsselsheim am Main

1,2 LITER OPEL-Lieferwagen auf
langem Chassis... Chassispreis RM **1750**

BLITZ 2 TONNER Chassistragfähig-
keit 2792 kg... Chassispreis* RM **3300**

BLITZ 2 TO. LANG Chassistrag-
fähigkeit 2975 kg... Chassispreis* RM **3450**

BLITZ 2 1/2 TONNER Chassistrag-
fähigkeit 3450 kg... Chassispreis* RM **3550**

BLITZ 2 1/2 TO. LANG Chassistrag-
fähigkeit 3470 kg... Chassispreis RM **4050**

Mit Führerhaus RM 450 mehr. *Mit kompletter
Pritsche und Plane RM 900 bis 1000 mehr.

Wie wird das Wetter?

Ein außerordentlich umfangreicher und träftiger Sturmwirbel liegt im Nordwesten der Britischen Inseln. Das Regengebiet seiner Vorderseite griff am Nachmittage auf einige westdeutsche Grenzbezirke über. Der Sturmief, dem sich über dem Nordmeere das gestrige Stögersattief (die ehemalige W. Zylone) angeschlossen hat, den Höhepunkt seiner Entwicklung überschritten. Starker Luftdruckanstieg hat über den Britischen Inseln und den westlich angrenzenden Meeresantelen eingesetzt. Ueber Mitteleuropa ist der Luftdruck unabhängig von dem erwähnten Steigebiet in den oberen Luftschichten stark gestiegen und steigt zum Teil zur Zeit beilegender Erwärnung in der Höhe noch weiter. Die seit Tagen im Gange befindlichen großzügigen Aufregungen der Luftmassen im europäischen Raum sind noch nicht beendet. Es scheint sich jetzt eine Hochdruckwetterlage zu entwickeln, doch werden die Randstörungen des Sturmwirbels zunächst noch hemmend wirken.

Das Wetter von heute und morgen:
Vorherfrage: Hochdruckwetterlage in Vorberei-
tung; zunächst aber noch unzuverlässiges Wetter, rich-
tige stark bewölkt mit Regenneigung und windig aus
Süd bis West.

Der Pegelstand von gestern: Rheinfelden 2.88, Nagaz 4.38, Mannheim 3.13, Lohr 0.75, Mainz 0.66, Bingen 1.72, Raab 1.89, Esch 0.99, Trier - 0.04, Koblenz 1.89, Köln 1.40, Düsseldorf 0.78, Duisburg - 0.37, Rhrhfen-Ruhr 1.27, Ruhrort - 0.14, Bielefeld - 0.50, Emmerich 0.77.

Der Bonner Pegel zeigte heute morgen 1.56 (1.50) Meter, der Kölner Pegel 1, 46 (1,40) Meter.

Theo Lingon u. Luise Ullrich
(als Hotelbesitzer) (in ihrer besten Jugenddamenrolle)
bei der Erziehung ihrer Mama.

Leopoldine Konstantin
um deren Liebe vergeblich

Hermann Thimig
kämpft, in weiteren Rollen des Lustspiel:

Paul Henkels — Otto Wernicke — Philipp Eyler
Lisi Karstadt — Hans Richter — Gustav Weidner

Verheer: Das abwechslungsreiche Beiprogramm.

Carl Valentin Lisi Karstadt in dem köstlichen Lustspiel: So ein Theater.	Die neue EMELKA-TONWOCHE Boxkampf Schmeling - Rosset. Kristalle Ein BAVARIA- Kulturfilm.
--	---

Matinee Aufführungen: 3.30 u. 5.45 u. 8.00 Uhr

Ufa-Far-
tontrickfilm

Eine vielseitige Kapelle besonderer A

Im Vorprogramm: **1. Fox tönende Wechsen**
Die neuesten Ereignisso
2. Bauern-Schnitzerei
Kulturflim.

Bauer Cond
und
Wenzelgasse 16 Fernruf 5

oder **Rüdesheim**
und **nur 7.— Rr**
rück

8.00 Uhr ab Bonn
8.30 Uhr ab Godesberg
8.45 Uhr ab Königswinter

Bis Köln
und zurück **nur 1.-**
11.18 Uhr ab Königs
11.28 Uhr ab Godesb
11.55 Uhr ab Bonn

H. Peters Ring 24.
Spezialität: Fierierung von
Bettstücken.

(am Roblenzerort).
Schönes Jadenstei, Größe
für 12 M., elegantes schwarze
Gefäßstei, Größe 42, 1
zu verkaufen, Colmantstr. 41, 1
Rei Rendeltren

Backsteine, Dachziegel
Baudois, Bretter, Fenster usw.
Häufige Bonn. Bodenmaerter.

Dauerbrenner
(Amerikaner) sucht Burm
desberg, Augustastr. 32.

Guterh. Speisezim
von Privat zu kaufen ges
u. M. G. 488 an die Gr

187864	188037	189436
191171	201029	202818
206747	211046	211162
217380	222553	225556
227342	230816	233578
242000	243111	243527
250806	251324	251879
260372	262448	262480
267214	268145	270234

09663	189780	20888
205487	208439	206567
211295	213047	215164
225884	225978	226035
237781	239746	241010
245767	248349	249331
254121	255220	260277
264443	266008	266159
274507	276158	277176
280057	285787	285528

Im Gewinnrabe verbleiben: 140 Tage

Zubereitung: Den Weistopf puhen, hobeln oder feinsäneiden, im heißgemachten Fett aus Feuer sehen. Die Fleischbrühe dazugießen, Gewürze, Essig und Zwiebel befüllen und im geschlossenen Topf bei kleinem Feuer 1 Stunde gar dampfen. Das Mehl mit etwas kaltem Wasser anrühren, dazugeben und gut durchkochen lassen. Dann mit Zucker abschmecken. Beilage: Röhrl Rippsteak,



Godesberger Nachrichten

Kameradschaftsabend der Deutschen Arbeitsfront im Volksgarten

Ortsgruppenwart Feldes eröffnete den Abend mit einem kurzen Gebeten der Gefallenen des Weltkrieges und der Arbeit und widmete dem vereinigten General-Feldmarschall v. Hindenburg Worte dankbarer Verehrung. Ein Vortrag des SA-Mannes Richard Wegener, frisch vorgetragen, schuf die rechte Stimmung für den Abend. Der Volksgarten, die Volkstanzgruppe, ein Mandolinorchester trug einheimische Weisen vor und der Tenorist SA-Mann Boos erfreute durch Solosong, die lebhaften Beifall auslösten. Daß der rheinischen Winger und ihres Weins besonders gedacht wurde und daß eine Verlobung von fünf Freilichtern der NS Kraft durch Freude und nützlicher Sagen eine besondere Spannung auslösten, sei nur nebenbei bemerkt.

Auto gegen Motorrad

Auf der Klingsdorfer Straße fuhr ein Auto mit einem Kraftfahrzeug zusammen, das zu Bruch ging. Sein Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Aus der Sterbengemeinschaft Friesdorf

(Friesdorf): Am Sonntag fand in Friesdorf die Jahreshauptversammlung der vor 11 Jahren gegründeten Sterbengemeinschaft Friesdorf statt. Der Leiter der Gemeinschaft, Herr J. J. J., gedachte zunächst des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg. Schriftführer Stuch erklärte den Geschäftsbericht. Danach betrug der Mitgliederbestand augenblicklich 916 nach einem Zugang von 66 Mitgliedern im vergangenen Jahre und einem Abgang von 20 Toten und 10 Verstorbenen. Dem Bericht des Kassierers S. J. J. ist zu entnehmen, daß bei diesen 20 Sterbefällen 3200 Mark zur Auszahlung gelangten. Am Schluß des Geschäftsberichtes waren noch 1816 Mark in der Kasse. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt. In der Aussprache wurde angeregt, das Sterbegeld von 160 auf 175 Mark zu erhöhen.

den Sterbengemeinschaft Friesdorf statt. Der Leiter der Gemeinschaft, Herr J. J. J., gedachte zunächst des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg. Schriftführer Stuch erklärte den Geschäftsbericht. Danach betrug der Mitgliederbestand augenblicklich 916 nach einem Zugang von 66 Mitgliedern im vergangenen Jahre und einem Abgang von 20 Toten und 10 Verstorbenen. Dem Bericht des Kassierers S. J. J. ist zu entnehmen, daß bei diesen 20 Sterbefällen 3200 Mark zur Auszahlung gelangten. Am Schluß des Geschäftsberichtes waren noch 1816 Mark in der Kasse. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt. In der Aussprache wurde angeregt, das Sterbegeld von 160 auf 175 Mark zu erhöhen.

Eine Übung der Mehliemer Feuerschutzwehr

(Mehliem): Die Wehr trat am Sonntagmorgen um 6 Uhr zu ihrer vorletzten Übung in diesem Jahre auf dem Sportplatz an und führte die ihr gestellten Aufgaben gut durch, namentlich den Angriff auf den Steigerturm, den man als brennendes Haus angenommen hatte. Der Kreiswehrführer Ward gab nach der Übung bekannt, daß am Donnerstag, 8. September, ein Koncert der neu zusammengestellten Feuerschutzwehr Kapelle Messem-Oberwinter im Gasthof Wald stattfinden wird.

Kirmesfeier auf dem neuen Dorfplatz in Blittersdorf

Blittersdorf pflegt die Tradition. — Ein Brautpaar wird „verurteilt“. — Kirmes im Zeichen der Volksgemeinschaft

Am Samstagabend stellte man den Reihbaum auf und zog den „Jachus“ daran hoch, ein Fackelzug schloß sich an; damit wurde die Kirmes in Blittersdorf eingeleitet. Aber schon am Freitagabend war feierliche Stimmung eingeblasen, in zwei Häusern feierte man „Heilich“ oder „Heilich“, so nannte man den Vortragsabend in alter Zeit. Die Jungfrauen-Schützen-Bruderschaft von 1700, die Trägerin alter Bräute, erschien bei den Familien, gab den Brautpaaren eine Urkunde von 1700 bekannt und „verurteilte“ die Brautleute. Danach hatte jeder Brautgast in damaliger Zeit eine Kuh, ein Schwein und ein großes Faß Wein, die junge Frau ein Rindfleisch der Gemeinde zu schenken, gegenwärtig würde aber auch schon eine Spende von einigen Talern genügen. Man war bescheiden und überreichte zum Dank dem Mann eine Urkunde über das Geschehene, die Braut erhielt einen schönen Blumenstrauß. Am Sonntag wurde dann

dankte der Gemeindeverwaltung für die Erfüllung des Wunsches der Blittersdorfer auf Errichtung des Dorfplatzes. Bürgermeister A. J. J. hob hervor, daß durch den Dorfplatz der Gedanke echter Volksgemeinschaft verankert worden sei. Jeder Volksgenosse müsse ihn schätzen, so wie er den Vortragsabend seines eigenen Hauses schätze. Den früheren Eigentümern der Anlage, von Karstensen und Bölsing, gebühre Dank für ihr Entgegenkommen bei der Lösung der Platzfrage. Nachdem der Führer der Jungfrauen-Schützen, Otto Scheide, allen Kameraden, die in freiwilliger Arbeit die Anlage herstellten halfen, gedankt hatte, beschloß der VV. „Eintracht“ die Feier mit einem Chor. Dann marschierte man geschlossen zum Schaumburger Hof, um hier den Tag des deutschen Weines feierlich zu begehen. In fröhlichem Beisammensein, gemüht durch launige Ansprachen des Führers des Blittersdorfer Bürgervereins, Direktor Kamp, und des Kameraden Steinhauser, vertiefte der Vormittag, zu dessen Gelingen auch der rheinische Dichter Kurt Jansen beigetragen hatte. Die junge Welt hatte Volkslieder aus vergangenen Tagen vorgespielt. Nachmittags war der Schützenzug mit Fackelzügen und abends Festball. Am Montagvormittag fand nach dem Kirchgang die Kirmesfeier mit einem Frühkonzert des MGV Eintracht bei Schmitz ihren Fortgang. Abends war dann der Krönungsball des Schützenvereins W. J. J. Reinhardt und der Königin, Helene Wog. Am heutigen Dienstag sind die Festbälle der örtlichen Vereine, und morgen ist der Rekrut. Der Jachus wird abgenommen und begraben.

Allerlei Feste an der Uhr

59. Stiftungsfest des Wingervereins Nagem

(Nagem): Zu den Wingervereinsfesten des Rotweingebietes der Uhr, die, wie bereits berichtet, in der vergangenen Woche ihr Stiftungsfest feierten, gehört auch der Wingerverein in Nagem, der in diesem Jahre auf ein 59jähriges Bestehen zurückzuführen kann. Beim feierlichen Gottesdienst in der St. Annakirche wurden Feldfrüchte und Weintrauben gesegnet. An der Festversammlung im Vereinslokal nahm auch die Geistlichkeit von Nagem teil. In der Abendveranstaltung, zu der auch die Familienangehörigen der Mitglieder erschienen waren, wies Bürgermeister Eiden aus Nagem darauf hin, daß der deutsche Rotwein ein Edelprodukt der deutschen Erde sei. Lehrer J. J. J. betonte in seinen Worten die Verbundenheit der Lehrerschaft mit der Bevölkerung. Worte der Anerkennung fand der Vereinsführer Schäfer für die beiden noch lebenden Mitbegründer des Vereins. Musikalische und gesangliche Darbietungen umrahmten die schöne Feier.

Patronats- und Schützenfest in Bodendorf

(Bodendorf): Am Sonntag nahm in Bodendorf an der Uhr das große Schützenfest verbunden mit der dreitägigen Kirmes seinen Anfang. Der Sonntag stand im Zeichen des Patronatsfestes. Nach dem feierlichen Festgottesdienst zog von der Pfarrkirche aus die große Saframentsprozession durch die feierlich geschmückten Straßen des Ortes. Die St. Sebastianus-Schützengemeinschaft Bodendorf begleitete die Prozession. In der Hauptstraße wurde an einem Altar der sakramentalen Segen erteilt, während dessen die Böller in den Rhein- und Hühnerbergen widerhallten. Mit dem feierlichen Te Deum und dem Schlußgebet in der Pfarrkirche wurde die Feier beendet. Nachmittags zogen die Schützen auf ihren Schützenplatz. Am Montag erfolgte das Königsgeißeln. Den Ausklang bildet heute der traditionelle Königsball.

Ehem. Kriegsgefangene kommen nach Uhrweiler

(Uhrweiler): Der Gau Rheinland des Reichsverbandes ehemaliger Kriegsgefangener wird am kommenden Samstag und Sonntag in Uhrweiler eine Gauversammlung abhalten. Sie steht im Zeichen des Gedankens an die Saarbevölkerung. Alle ehemaligen Kriegsgefangenen des Gau Rheinland werden in der 700jährigen alten Rotweinstadt Uhrweiler zu dieser großen Gaufestversammlung erwartet. Anmeldungen zur Teilnahme nimmt die Geschäftsstelle der R. e. R. in Köln, Zollhofgürtel 2, entgegen.

Neuer Kulturfilm vom Kreise Uhrweiler

(Uhrweiler): Die Kreisverwaltung Uhrweiler plant die Aufnahme eines neuen Kulturfilms vom Kreise Uhrweiler. Im Vordergrund dieses Films wird der Rotweinbau des Uhrgebiets stehen, der an der Uhr bekanntlich einen der Hauptstützpunkte hat. Dann aber soll auch das Fremdenverkehrsgewerbe mit den verschiedenen bedeutenden Kur- und Badeorten berücksichtigt werden.

Die Marktregelung im Butter- und Eierhandel

(Uhrweiler): Am Mittwoch, 5. September, findet hier vormittags auf Veranlassung der Kreisbauernschaft eine Versammlung der Butter- und Eierhändler des Kreises Uhrweiler im Saal des Weinbauvereins und nachmittags in Udenau im Hotel Friedrichshof statt.

Motorradunfall auf der Bornheimer Kirmes

(Bornheim): Der starke Verkehr auf der Bornheimer Kirmes brachte es wohl mit sich, daß auf der Königstraße ein Motorradfahrer einen etwa achtjährigen Knaben unglücklich überfuhr, daß der Junge schwere Kopfverletzungen erlitt. Außer dem starken Verkehr mag zu dem Unfall auch wohl die durch den Regen schlüpfrig gewordene Straßenbede beigetragen haben. Erste Hilfeleistung durch Sanitätsmannschaften und einen Arzt war schnell zur Stelle. Da die Verletzungen des Jungen lebensgefährlich waren, wurde sofortige Überführung in ein Bonner Krankenhaus vorgenommen.

Das Opfer des Dersdorfer Unfalls

(Merzen): Die bei dem Kraftwagenunfall in Dersdorf schwer verletzte Frau aus Merzen ist noch am Samstag, einige Stunden nach ihrer Einlieferung, in der Bonner Universitätsklinik gestorben. Der Unfalltod der Frau ist umso tragischer, als die Verunglückte Mutter von drei Kindern war.

Jubiläum-Feiern in der Freiwilligen Feuerwehr Bittersfeld

(Bittersfeld): Die Freiwillige Feuerwehr Bittersfeld hatte sich am Freitagabend in der Wirtschaft Fährhagen vollständig versammelt, um zwei verdiente Kameraden für die 40jährige Zugehörigkeit zur Wehr besonders zu ehren. Der Kreisfeuerwehrführer Wald wies auf die Grundzüge hin, auf denen die Tätigkeit der Feuerschutzwehr beruht: Nächstenliebe, hingebende Opferbereitschaft, freiwillige Unterordnung im Dienst und treue Kameradschaft. Dann wandte sich der Kreisfeuerwehrführer an die beiden Geehrten des Abends, Brandmeister Johann Geuer und Wehrmann Adam Kasper. Im Namen des Provinzialfeuerwehrführers und des Führers des Kreisfeuerwehrverbandes dankte er den beiden Kameraden für ihre 40jährige treue Mitgliedschaft in der Bittersfelder Wehr und überreichte ihnen im Auftrag des Provinzial-Feuerwehrverbands das Ehrenzeichen der 40jährigen Mitgliedschaft am schwarz-weißen Bande und im Namen des Provinzial-Feuerwehrverbandes einen schönen Kupferstich „Rettung aus Gefahr“ mit besonderer Widmung.

Der Tag des deutschen Weins in Nagem

(Nagem): Da vielen Bürgern von Nagem die Fahrt von Uhrweiler am letzten Sonntag zum großen Wein- und Wingerinnenfest nicht möglich war,

Stiftungsfeste alter Kameraden

Siegburg im Zeichen des Stiftungsfestes der Kam. Vereine

(Siegburg): Anlässlich seines 68. Stiftungsfestes hielt der Kam. Verein 1888 einen Festappell im Reichshein ab. Vereinsführer Kam. Herkenrath konnte wieder einige Mitglieder in den Verein aufnehmen. In der Festsprache schilderte er dann den Werdegang des Vereins. Kam. Vogel überreichte nun an acht Kameraden das Jubiläumsgeld für 25jährige treue Mitgliedschaft. Ebenso konnte der stellvertretende Vereinsführer Kam. Kanert zwölf Kameraden für 40jährige Vereinszugehörigkeit das Jubiläumsgeld mit Widmung des Bundesführers Oberst Reinhardt überreichen. Bei der Gefallenenehrung erinnerte der Vereinsführer auch an die großen Siegestage bei Sedan. Eine Sammlung zum besten der Kriegswaisenfürsorge erbrachte einen ansehnlichen Betrag.

24. Stiftungsfest des Kam. Vereins Siegburg-Ost. Der Kam. Verein Siegburg-Ost leitete sein 24. Stiftungsfest mit einem Kirchgang am Sonntag ein. Dann hielt man einen Festappell im Lokale Fährhagen ab, wo der Vereinsführer die vielen Gäste und eine Reihe Brudervereine und deren Vertreter, wie den Marine-Verein, den Garde-Verein, die Jäger und Schützen und den Männergesangsverein, Kirchenchor und den Kam. Verein Ullrichs-Driesch begrüßen konnte. Gedichte und Lieder des Gesangsvereins Rosenbüchel leisteten über zu der Festsprache, in der der Vereinsführer über die Entstehung und Bedeutung des Jubiläumsgeldes sprach. Kam. Busch gedachte der Gefallenen. Mit einem schneidigen Marsch fand der Festappell sein Ende. Der Abend vereinigte nochmals alle Kameraden bei einem gemütlichen Festball.

52. Stiftungsfest des Kam. Vereins Ullrichs-Driesch. Am Sonntag feierte in Siegburg im Jägerhof der Kam. Verein Ullrichs-Driesch sein 52. Stiftungsfest verbunden mit einem Sommerfest. Nach dem gemeinsamen Kirchgang am Morgen hielt man einen Festappell ab, in dem der Vereinsführer Hambüßchen die Ehrung zweier Jubilare vornehmen konnte. Als 50jähriges Mitglied wurde Kam. Konrad Beder, als 25jähriges Kam. Jof. Breuer ausgezeichnet. Den Höhepunkt des Appells aber bildete die Gedächtnisfeier für den toten Reichspräsidenten und die Gefallenen. Der Nachmittag sah Jung und Alt bei den Belustigungen draußen auf der Wiese. Die Kleinen erfreuten sich beim

wurde hier ein Werbezug für den deutschen Wein abgehalten. Die Musikkapelle der SA begleitete den Festzug, der von den Gastwirten der Fremdenstadt Nagem veranstaltet wurde und der für den deutschen Wein werben sollte.

Kemagener Kurzberichte

(Kemagen): Oberbauinspektor Domes von der hiesigen Bahnhofsstation ist nach Udenau versetzt worden. — Im Hochamt des letzten Sonntags sang der Kirchenchor aus Ratingen mit vorzüglichem Können die hl. Messe. — Die Bornhöfen-Prozession, die zu Fuß wallfahrte, wie auch die zu Schiff, wies diesmal starke Beteiligung auf. Sonntagsnachmittag feierten die Winger wohlbehalten und gestärkt im Glauben zurück.

25-Jahrfeier des MGV Niederkränzen in Oberwinter

(Oberwinter): Nach dem Festkommers am Samstagabend, über den wir bereits berichteten, bog sich der Jubelverein am Festsonntag nach dem Gottesdienst zu den beiden Friedhöfen der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde, um der gefallenen und verstorbenen Chormitglieder zu gedenken. In den Gräbern legte der Vereinsführer Jakob Lindhorst Kränze nieder. In den Nachmittagsstunden kamen aus der näheren Umgebung die Brudervereine. Der Festzug wies zwölf Männergesangsvereine und die Ortsvereine auf. Durch die geschmückten Straßen des Ortes ging der Festzug zum Vereinslokal. Ehrenvorsitzender Königs begrüßte hier die Ehrengäste und die Brudervereine. Als Vertreter der Behörden konnte er Bürgermeister Dr. Kemming-Kemagen, Ortschulken Hülsen und als Vertreter der evangelischen Kirchengemeinde Pfarrer Dr. Sasse willkommen heißen. In einem Festvortrag sprachen die Damen des Vereins ihre Glückwünsche aus, indem sie dem Jubelverein einen Silberkranz an die Fahne setzten. Bürgermeister Dr. Kemming betonte, daß der Festtag ein Tag der ganzen Gemeinde sei. In einem Rückblick über die vergangenen Jahre wies der Bürgermeister darauf hin, daß der Verein in den 25 Jahren seines Bestehens schwere Zeiten erlebt habe. Die Gesangsvereine möchten das deutsche Lied hinausruufen in alle deutschen Lande und damit die Volksgemeinschaft und Volksgemeinschaft pflegen. Nicht unwürdig soll der Massenchor der unter Leitung von Musikdirektor Theob. Bachhausen stehenden Gesangsvereine bleiben, Herzlicher Beifall wurde den Sängern und ihrem tüchtigen Chorleiter zuteil. Die an dem Feste teilnehmenden Brudervereine gaben in einem großen Konzert die besten Beweise ihres Könnens.

Schaufen und Stangenklettern, wofür die schönsten Preise winkten. Die Damen des Vereins vergnügten sich beim Regeln und Topfschlagen. Die Herren huldigten dem Schießsport, wobei ebenfalls Preise ausgesetzt waren.

Stiftungsfest des Kameradschaftl. Vereins Roti

(Roti): Der Kameradschaftliche Verein feierte Sonntag sein 31. Stiftungsfest. Unter Vorantritt der Stabskapelle und unter Teilnahme der kameradschaftlichen Vereine Hennef, Geilungen und Welterhausen sowie der gesamten Ortsvereine bewegte sich nachmittags ein stattlicher Festzug durch den mit Fahnen reichgeschmückten Ort. Bei der Feier im Saal Müller gedachte der Führer des Vereins der Toten. Nach einem Vortrag von Jrl. Schütz, überbrachte der Leiter der Beratungsstelle Hennef, Kam. Basting, die Grüße des Kreisleiters Freiherr von Beersförde an die Kameraden und wies in einer Ansprache auf den Wert des Jubiläumsgeldes hin, der frühzeitig im Sinne unseres Führers Adolf Hitler an dem Aufbau unseres neuen Reiches mitarbeitete. Zwischen Musikstücken erfreuten die Ortsgruppen des BDM und der Hitlerjugend mit schönen Volkstänzen und Reigen. Die erste Klee des Turnvereins Roti zeigte beachtliche Leistungen am Barren. Der Junggesellenverein versöhnte die Feier durch sein Fährdenkweilen.

Straßenarbeiten in Bergheim

(Bergheim): Die Gemeinde Bergheim läßt jetzt innerhalb ihres Gebietes zahlreiche Verbesserungen an den Straßen durchführen. Nachdem sie bereits im Innern des Ortes die Bergstraße mit einer tabellos arbeitenden Kanalanlage versehen hatte, ist man jetzt dabei, die Verbindung des Ortes mit der Troisdorfer-Monroser Landstraße wieder in ordnungsmäßigen Zustand zu bringen. Die Straße wurde mit Teerplitt vollständig neu eingedeckt. Die Sieg- und die Oberstraße sollen im laufenden Monat ebenfalls die notwendige Verbesserung erhalten. Wie alle diese Straßenarbeiten wird auch die Abführung des Mülls, auf dem das Wohlfahrtshaus steht, von eigenen Kräften durchgeführt, um so auf möglichst billige Weise die notwendigen Verbesserungen durchführen zu können. Es ist zu hoffen, daß nach Beendigung aller Straßenarbeiten die Erde an der unteren Sieg nicht mehr über laum benutzbare Straßen zu klagen braucht.

Primiz in Mechernich

(Mechernich): Mechernich stand am Sonntag im Zeichen eines Doppelfestes. Die Gemeinde feierte ihre Kirmes und nahm darüber hinaus regen Anteil an der Primizfeier ihres Sohnes Josef Roggenbör. Am Samstagabend versammelten sich die örtlichen Vereine vor dem Pfarrhaus und zogen dann geschlossen zur Wohnung des Primizanten. Hier entbot Pfarrer Harff seine Glückwünsche, während Herr Johann Henscheid als Vertreter des Vereinsstellvertreters die Glückwünsche der einzelnen Vereine übermittelte. Musik- und Gesangsvorträge des Kirchenchores und Männergesangsvereins umrahmten die Feier. Am Sonntagmorgen versammelte sich die Bevölkerung, die Geistlichkeit und die Vereine mit ihren Fahnen wieder vor der Wohnung des Primizanten. Ein blumengeschmücktes Mädchen brachte den Glückwunsch der Jugend zum Ausdruck. Pfarrer Harff sprach über die Frömmigkeit und Gottesfürchtigkeit im Hause Roggenbör-Richter. In feierlicher Prozession wurde der Neupriester dann zur Kirche geleitet, wo er unter großer Anteilnahme des hl. Volkswort darbrachte. Der bekannte Prediger Vater Vorpel S. J. wies in der Festpredigt auf die Würde und Würde des Priesterstandes hin. Der Kirchenchor sang zur Verherrlichung des Gottesdienstes die große Preismesse von Witt für gemischten Chor und Orgelbegleitung unter Dirigent Brauns Leitung.

Motorradfahren ohne Licht ist gefährlich

(Mechernich): Ein Motorradfahrer, der am Sonntagabend ohne Licht die Straße nach Combern verließ, fuhr zwei junge Leute an und fuhrte. Die Verletzungen sind glücklicherweise auf seiner Seite geblieben. Der Fahrer erlitt den Schaden und zahlte obendrein auch noch Schmerzensgeld.

Aus Euskirchen

Die Todesfahrt im Lastkraftwagen

(Euskirchen): Auf der Provinzialstraße Weiler-Euskirchen ereignete sich kurz vor dem Ortsausgang von Weiler ein aufsehenerregender Unfall. Ein von Daun kommender Lastkraftwagen, der mit Oelfässern beladen war, fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Führer des Wagens, der 29 Jahre alte Kraftfahrzeughalter Reinhard Steffens aus Dreis bei Daun, wurde auf der Stelle getötet, während die drei Beifahrer Verletzungen erlitten und dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Zwei der Verletzten konnten jedoch bereits am Sonntag wieder entlassen werden. Die Unglücksursache bedarf noch der Klärung.

Ein Fest der KERS

(Euskirchen): Am Sonntag feierte die hiesige Ortsgruppe der KERS-Kriegsopfervereine ein großes Volksfest, das mit einem Aufmarsch auf dem Annaturmpark eingeleitet wurde. In den Tröckenanlagen konnte nachmittags frohe Stimmung ihren Einzug halten. Es war ausgiebig für Kinderbelustigung gesorgt. Im Saale verbrachten die Kameraden recht gemütliche Stunden.

Ein Kalb mit fünf Beinen

(Euskirchen): Bei dem Gastwirt Arnolds in Reckenich ist ein Kalb mit fünf Beinen angekommen. Das Tier lebt und wird von vielen Leuten als Kuriosum der Natur bewundert.

Feuerschutzwoche vom 17. bis 23. September in Euskirchen

(Euskirchen): Durch große Holztäfel, die im ganzen Stadtgebiet aufgehängt sind, werden die Bürger

von Euskirchen auf die kommende Feuerschutzwoche vom 17. bis 23. September vorbereitet und zur Mitarbeit aufgefordert. Der Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Euskirchen, legt am morgigen Mittwoch, 20. Uhr, den 3. Lehrgang fort und führt ihn zum Abschluß.

Der Tod auf der Straße

(Weiler): In den frühen Morgenstunden des Sonntag ereignete sich auf der Hauptstraße unseres Ortes ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lieferwagen, der in Richtung Euskirchen fuhr, raste gegen einen Baum. Durch die Wucht des Anpralles wurde der Fahrer auf der Stelle getötet, während die drei anderen Insassen mit mehr oder weniger leichten Verletzungen davonkamen. Die auf dem Wagen befindlichen Oelfässer wurden auf die Straße geschleudert, wo sie zerfetzten und ihren Inhalt auf das Pflaster ergossen.

Sorge für Nachwuchs im Handwerk

(Kall): In den letzten Monaten hat sich die Handwerkerkammer im Kreise Schleiden der Heranbildung des Nachwuchses in ganz besonderem Maße angenommen. Einem theoretischen Vorbereitungskursus für alle Handwerke folgte ein praktischer Vorbereitungskursus für die Schuhmacher- und Elektromechaniker. Am Sonntag begann der praktische Vorbereitungskursus für die Metallprüfung im Feilwerkhandwerk, der eine rege Beteiligung aufwies. Die Errichtung einer Zeichenschule für alle bildenden Handwerke soll in Kürze ins Leben gerufen werden. In wenigen Tagen wird ein theoretischer Vorbereitungskursus für die Metallprüfung seinen Anfang nehmen.

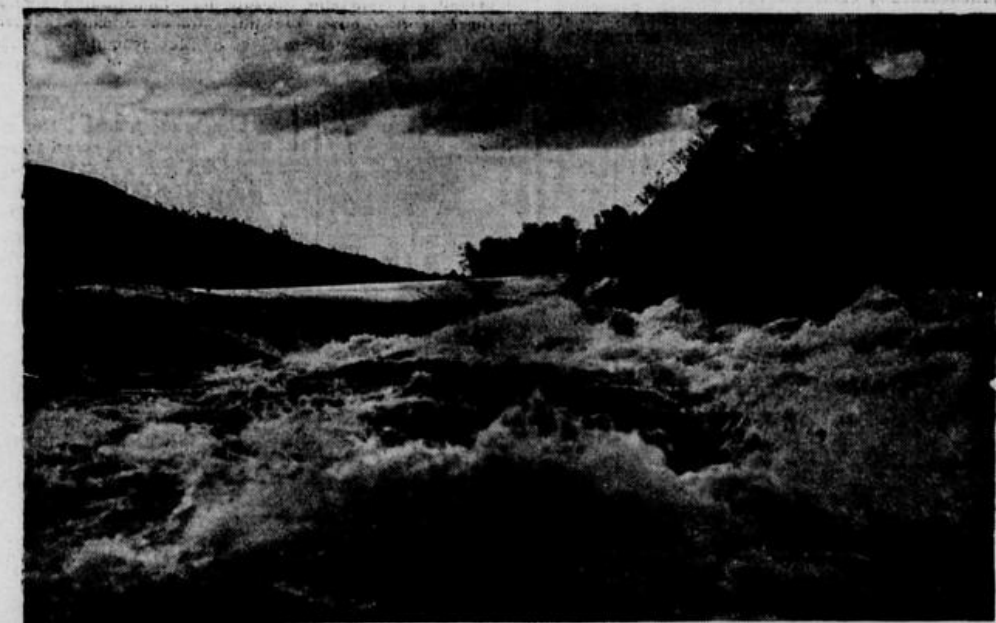
Finnland, das Land der Seen und Wasserfälle



Punkaharju.



Wassertragen und Kanäle.



Stromschnellen des Imatra.

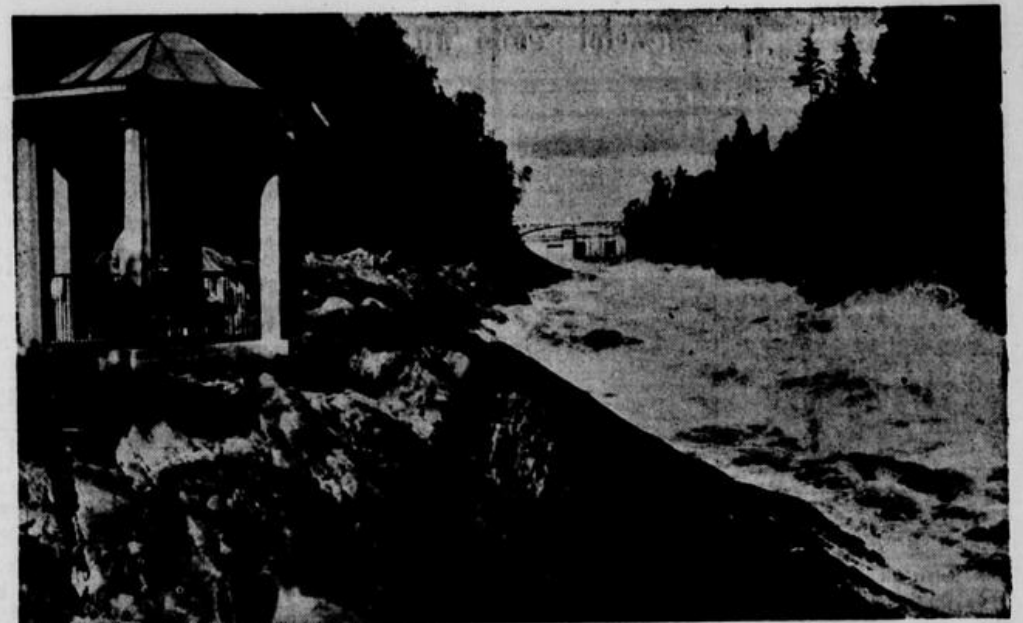
Finnland bildet eine große Granitplatte, die mit einer dünnen Erdschicht versehen ist und in die in der Eiszeit die von den skandinavischen Gebirgen herabgekommenen Gletscher zahlreiche Vertiefungen einge- rissen haben; diese Vertiefungen füllten sich mit Schmelzwasser und bildeten auf diese Weise die gewaltigen Seen, die dem Lande den Namen „Land der tausend Seen“ eintrugen. Möchte man die Anzahl der Seen Finnlands feststellen, so ist aber die Zahl hundert- tausend sicherlich nicht zu hoch gegriffen. Das Festland ist hügelig und hat oft ausgedehnte Landrücken (siehe Bild Punkaharju 1), die als Reste der Gletscher- moränen aus der Eiszeit anzusehen sind und aus Sand, Kies und Steinen bestehen. Nach Norden und Nord- osten hin steigt das Land sanft und stetig an. Die Seenbildung wird seltener, die Hügel und Erhebungen werden größer, bis wir in dem nordwestlichen Teile Finnlands auf Berggipfel stoßen, von denen der Pa- lajunturi (820 Meter), der Dunastunturi (762 Meter) und der Halvitskottu (1350 Meter) die bedeutendsten sind und wegen der guten Beobachtung der Mitter- nachts-sonne in den Sommermonaten besucht werden.

Etwa 12 v. H. der Gesamtfläche Finnlands kommen auf die zahllosen Seen. Hierzu treten die zahlreichen Flüsse, die künstlichen Wasserstraßen und Kanäle (siehe Bild 2) zwischen den Seen. Sie stellen eine für die Schifffahrt wichtige Verbindung zwischen der Ostsee und dem Binnenland her und ermöglichen eine bequeme Abfuhr des in den Wäldern Mittelfinnlands geschlagenen frischen Holzes nach den Ausfuhrhäfen an der Ostsee. Fast alle Flüsse sind die Abflüsse der zwi- schen 75 und 250 Meter Höhe gelegenen finnischen Seenplatte. Die Flüsse sind reich an Stromschnellen, die, was Eigenart und Naturschönheit anbelangt, ihres Gleichen suchen. Die Fallhöhe der Stromschnellen ist gerade nicht groß und beträgt oft nur einige Meter, doch entwickeln sie durch die Plötzlichkeit ihres Absturzes und die kurze Aufeinanderfolge eine gewaltige Kraft, die industriell ausgenutzt wird und dem Staate bei dem Mangel an Kohle sehr zu statten kommt. Man unter- scheidet drei große Seensysteme und zwar Näsijärvi im Westen, Päijänne inmitten Finnland und Saima im Osten des Landes. Das letztere ist das größte, eigen- artige in Bezug auf Naturschönheiten und für die Holzabfuhr das bedeutendste. Der natürliche Abfluß des Saimagebiets ist der Vuoksi, der in den Ladogasee mündet und das Holz zu den hier liegenden großen Papierfabriken führt (Kegholm Zellstoff Waldhof gehörend), und der künstliche Abfluß der Saimakanal, der bei der alten Hansestadt Wiborg in den finnischen

Meerbusen und somit in die Ostsee mündet. Auf beiden werden jährlich gewaltige Mengen Holz ihren Bestim- mungsorten zugeführt. Nicht weit vom Ausflusse des Saima entfernt bildet der Vuoksi die gewaltigen und wegen ihrer Naturschönheiten viel besuchten Strom- schnellen des Imatra. Die Wassermassen stürzen hier in gewaltigen Strudeln und Wirbeln mit einer Schnelligkeit von etwa 12 Sekundenmeter durch eine enge Granitfelsenklucht und verursachen ein Rauschen, das bis auf 10 Kilometer im Umkreis zu hören ist (siehe Bild 3). Die Wassermenge, die, zu Schaum ge- häuft, sich über die zahlreichen Felsblöcke ergießt, be- trägt bei mittlerem Wasserstand 578 000 Liter in der Sekunde. Die finnische Regierung hat am Imatra ein gewaltiges Kraftwerk errichtet, das eine Kraft von 90 000 Kilowattstunden entwickeln kann und für die Beleuchtung der Hauptstadt Helsinki und deren In- dustrie die nötige elektrische Kraft liefert. Die gesamte Wasserkraft, die Finnland für seine Fabriken, Beleuch- tung usw. nutzbar machen könnte, ist bisher nur etwa zum sechsten Teil ausgenutzt worden. In keinem Lande Europas wird in Zukunft die Verwendung der „weißen Kohle“ eine so große Rolle spielen wie in dem wasserreichen Finnland. Zum Schluß muß noch beson- ders das nördliche und eigenartige Gebiet Finn- lands, das Petsamo-Gebiet, erwähnt werden, das in dem 1920 zu Dorpat zwischen Finnland und Rußland abgeschlossenen Frieden an Finnland fiel und heute das Ziel vieler Reisenden ist. Durch den Frieden hat Finnland einen Ausgang zum nördlichen Eismeer und an ihm ein Küstengebiet erhalten, das merkwürdiger Weise das ganze Jahr hindurch eisfrei ist und von der letzten Bahnhaltestelle Rovaniemi im Norden Finn- lands auf vorzüglicher Straße im Personen- und Groß- kraftwagen in zwei Tagen zu erreichen ist. Auch in diesem Gebietsteil hat man Gelegenheit, die nördlichen Seen und Stromschnellen Finnlands kennenzulernen, so z. B. während der Fahrt nach Petsamo auf dem, in das nördliche Eismeer mündenden Patjoki die an dem gewaltigen Wasserfall Jänistöki vorbeiführt (siehe Bild 4).

O Land, der tausend Seen Land,
Des Sings, der Treue Mart,
Im Sturm des Lebens unter Strand,
Der Vorzeit und der Zukunft Land —
Sei stolz, ob auch dein Boden lart,
Sei frei, sei froh, sei hart!

(Aus Runenberg „Unser Land“) Konrad W. J.



Wasserfall Jänistöki.

Mit dem Kreuzer „Leipzig“ nach Island

Von Heinrich Jertel

Wir auf der Signalgassenbrücke starren uns in die Augen und schauen doch rasch zur Seite. Das singende Schiff gleitet an uns vorüber: gereckte Arme, weiße Tücher, Gesang — Gesang, und Tränen des Stolzes, die keiner sieht. Mit einem Sprung ist unser Signal- meister bei seinem Morsetasten. Lichtzeichen flammen auf, eine lange Reihe. Und endlich, fern im Meer, da die „Monte Rosa“ mit dem bloßen Auge kaum mehr zu erkennen ist, leuchtet noch einmal aus ihrem Signal- mast ein blaues Zeichen auf. Ja, wir haben ver- standen, ja — ja — ja! Wie könnten wir nicht! Das allerletzte Morsezeichen heißt: „Heil Hitler!“

Endlich kommt auch unsere Stunde der Rückfahrt. Es ist Nacht der Uhr nach. Kienjavi schläft. Befehle hallen durch die Lautsprecheranlage über das ganze Schiff hin. Plötzlich ist nichts mehr zu hören von der abgetrennten Länglichkeit des Landurals. Die Matrosen arbeiten, die Offiziere arbeiten. Im Navigationsraum wird ge- schuftet, im Funkraum, im Kesselraum. Die Landratte drückt sich da am besten unauffällig seitlich vorbei und klettert wieder hoch zu ihren Signalgassen. Tönt nicht von unten her eine Stimme zu uns herauf? Ein kleines Motorboot, einer Kuchschale gleich, am Heck die islän- dische Flagge, umschaukelt unseren eisernen Riesen. Und ein Mädchen, eine junge Deutsche, steht in dem Boot, haarzerfaul, immer wieder schreit sie zwei Worte durch die hohle Hand: „Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen!“ Wir aber fahren schon. Die Kuchschale bleibt zurück. Hat die Kuchschale einen einzelnen an Bord gemeint, dem sie ihr letztes „Auf Wiedersehen!“ zurief. O ja, jeden von uns einzeln hat sie gemeint, ein ganzes Land, ihr Deutschland. Wir aber sehen schon.

Und wieder ist eine Nacht vorüber, und gestern waren wir in Reykjavik. Gestern zeigte mir noch der latho- lische Bischof von Island, Monsignore Meulenber, der ein Deutscher ist und dessen Verwandte in Bonn am Rhein wohnen, seine herrliche Kathedrale. Und mitten in der Kirche sprach er auf einmal unvermittelt von unseren Matrosen und von dem prächtigen Eindruck, den sie in Reykjavik gemacht hätten. Das war gestern. Heute aber ist nichts mehr als Wasser und Himmel um uns, und Steuerbord voraus steigt plötzlich eine Fön- täne hoch. Wir sehen durch das Glas eine Herde Wale, Unterseeboote gleich, vorbeiziehen. An Bord herrscht voller Betrieb. Er läßt nimmer aus, bis wir nach drei Tagen an Feuererschiff „Weser“ vorüber zur Bojenkette nach Wilhelmshaven kommen.

Pflichterfüllung und Kameradschaft

Dieser Betrieb aber heißt: Dienst. Ja, denken wir, wenn wir Landratten eine sogenannte Flottenparade sehen, müssen die an Bord es gut haben! Immer in ihren weißen Anzügen und das Schifferklavier auf den Knien und mit flatternden Mützenbändern an Land, und die goldenen Knöpfe blitzen. Im — im Dienst wird man gewaltig eines anderen befehrt. Da spürt man nichts, als den geheimnisvollen Zusammenklang zwischen Offizieren und Mannschaften mit ihrer, bei allem Respekt, fast familiären Bindung. Denn ein jeder von ihnen weiß, was er vom anderen im Ernstfall zu halten hat. Da wird mit offenen Karten gespielt und man er- kennt ein Menschenmaterial, das in dieser Auslese, Zu- verlässigkeit, Gewandtheit und Unterzuchtigkeit einig-

artig zu nennen ist. „Keine Ausbildung als die see- männliche ist besser geeignet, Männer und Charaktere zu formen. Hier fällt jedem, auch im kleinsten Wir- kungskreise, Verantwortung zu. Hier werden Männer- tugenden erworben, die sich für das ganze Leben aus- wirken“, hat einmal Dr. h. c. Raeder, der Chef der Marineleitung, gesagt.

Wie eine Auszeichnung empfindet man es, daß der Torpedoschiff uns „zum Dienst“ beordert. Als ehe- maligem Infanteristen im Felde schwimmt es einem so- zugehen leise vor den Augen, wenn man hört, daß Ge- fächsentfernungen moderner Schiffsartillerie je nach Sichtbarkeit zwischen fünfzehn und fünfundsiebenzig Kilo- meter liegen. Und nun darf man auch einmal einen „blanken Kal“, so nennt der Matrose seinen Torpedo, aus der Nähe betrachten. Er ist sieben Meter lang, 50 Zentimeter dick, wird durch Prellluft angetrieben und läuft mit einer Geschwindigkeit von dreißig Seemeilen (gleich 50 Stundenkilometer).

Als eine Ehre bucht man es für sich, wenn man tief unter Wasser über halbschwebende „Niedergänge“ in die Kessel und Heizräume hinabsteigen darf. Das To- sen der Maschinen zerlegt jedes Wort. Zeichensprache allein gilt. Und man ahnt im Wirrsal der Manometer, der Zeiger und Uhren, dazu all der Räder und Gläser: es sind Helben der Pflicht, die hier arbeiten.

Wieder drei Tage und drei Nächte — sie umschließen eine Welt von Gehorsam, Pflichterfüllung, Kamerad- schaft. Der Kopf summt einem von Dingen, die man bestaunt, ohne sie zu begreifen, die man sieht, ohne sie zu erkennen. Und die Bewunderung verstimmt nicht mehr für ein Höchstmaß an Leistung, für ein Zusammen- spiel von Kräften, das ebenso geheimnisvoll wie tat- willig die ganze Besatzung beleuchtet vom letzten Matro- sen bis zum Kommandanten. Die Worte unseres Füh- zers an die Marinetruppenteile des Standortes Kiel, gesprochen im Mai 1933, werden lebendige Wirklichkeit:

„Wenn unsere Flotte auch klein ist, so sieht doch ganz Deutschland mit Freude auf sie. Denn sie ist der sicht- barste Repräsentant des deutschen Ehrbegriffs und der deutschen Geltung draußen in der Welt.“

Behmut vor kommenden Abschied im Herzen steigt man noch einmal hoch zur geliebten Signalgassenbrücke. Finkenwärdler Fischfütter streichen schon vorüber. Und da taucht auch die Silhouette von Küstingen auf, der neuen Wohnstadt Wilhelmshavens:

Rehrst du zurück dann aus fernem Land,
Rufst du: O Wonne des Glücks,
Du mein Wärdan am Jodestrand,
Schimmernde Perle des Schicksals.

Ich aber gehe noch einmal in „meine“ Kammer hin- unter, ganz für mich allein. Ich sehe noch einmal aus dem Bullen, dem vertrauten. Und ich weiß, was ich zum Abschied in das Gästebuch der Messe einschreiben werde, voller Dank, aber heute schon, da ich noch auf dem Kreuzer bin, voll neuer Sehnsucht im Herzen:

Nach Island sind wir gefahren,
Den Vätern nach aus Urdalstagen.
Wir fanden Wüste, Lava, Steine —
Wir fanden Thule auch, das reine.
Und Schnee und Eis auf hohen Bergen,
Sie wollten nichts vor uns verbergen:
Nur wer mit Göttern ringt, darf leben!
Nur wer sein Thule kennt, darf geben!

Hundert Händedrücke. Hundert Paare leuchtenber Seemannsaugen. Abschied? Nein: Auf Wiedersehen — Folge, schöne „Leipzig“! Auf Wiedersehen! Heil Hitler!

— Ende —

Da steht bald am warmen Ofen
Soll da die deutsche Jugend trieren?
Stifte ihr ein gewöhnliches Heim!

Wirtschaftsleben

Berliner Börse vom 3. Sept. 1934.

Festverz. Werte

6% (H) Bonner Stadt	80 25
6% (H) Bonner Stadt	80 25
6% (H) Pr. L. Pf. A	93 -
6% (H) Pr. L. Pf. A	93 -
6% (H) Pr. L. Pf. A	93 -
6% (H) Pr. L. Pf. A	93 -
6% (H) Pr. L. Pf. A	93 -
6% (H) Pr. L. Pf. A	93 -
6% (H) Pr. L. Pf. A	93 -
6% (H) Pr. L. Pf. A	93 -
6% (H) Pr. L. Pf. A	93 -

Verkehrs-Aktien

Hamburg-Amerika	25.50
Hamburg-Büro	25.50
Norddeutscher Lloyd	30.50

Banken

Allg. D. Kredit	48.50
Bank f. elektr. Werte	80.50
Berl. Handels-G.	93.25
Commerz. u. Priv.	93.25
Deutsche Bank	93.25
Disck. Gesell.	70.50
Dresdner Bank	70.50
Reichsbank	100.00
Westf. Bodenz.	78.25

Indust.-Aktien

Aachener Maschinenfabr.	172.50
A. E. G.	172.50
Agassburg-Münchberg	172.50
Bayer. Akt. L. A. S.	172.50
Bayer. Akt. L. A. S.	172.50
Bayer. Akt. L. A. S.	172.50
Bayer. Akt. L. A. S.	172.50
Bayer. Akt. L. A. S.	172.50
Bayer. Akt. L. A. S.	172.50
Bayer. Akt. L. A. S.	172.50
Bayer. Akt. L. A. S.	172.50

Berliner Mark-Notierung vom 3. Sept. 1934.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerika	2.47	2.47	Holland	169.73	170.07
Belgien	86.14	86.14	Italien	21.63	21.67
England	12.32	12.32	Oesterreich	48.95	49.05
Frankreich	15.50	15.50	Schweiz	81.67	81.83

Metalle

Berliner Metallbörse vom 3. Sept. 1934.					
Elektrolytische Kupfer	44.50	Silber 999.9	270		
Aluminium 99.99, 1. L. H.	160.00	Antimon-Graupel	40.00-43.00		
Wismut 99.99, 1. L. H.	160.00				

Berliner Börse

Die Börse schloß unter Führung von Montanwerten fest. Nachbörlich war die Haltung unverändert freundlich. Man nannte Farben mit 149 und Wismut mit 69%. Der Dollar kam am Markt mit 2.47 und das Pfund mit 1.34 zur Notiz. Der Kassamarkt war durchwegs fest. Großbankaktien feststellten sich um 1 bis 1 1/2 Prozent. Steueraktien blieben bis auf die Aler (minus 8 Pfg.) unverändert.

Rheinische Börse

Die Börse eröffnete die neue Woche in überwiegend fester Haltung. In einigen Spezialwerten, für welche das Publikum Kaufinteresse bekundete, war das Geschäft etwas lebhafter. Die weitere Steigerung der Sparanleihen im Juli und der gute Anlauf des Bonner Aktienmarktes wirkten anregend. Der Rentenmarkt zeigte eine ruhige Veranlassung. Die Mittelstandsaktien gingen um 3/4 Pfg. zurück. Der Rentenmarkt hatte einige Umsätze in Bonner Aktien und Wismut. Rheinische Aktien blieben auf hohem Niveau. Die Kurse konnten sich nicht immer behaupten. Der Aktienmarkt verlief bei anhaltenden Kursen ruhig. Verkauften wenig verändert. Reichsbankaktien blieben auf 94-95. Die Börse schloß gut gehalten.

Frankfurter Aktienbörse

Auch an der Aktienbörse blieb der feste Grundton erhalten. Der Aktienmarkt am Freitag in Erregungen trat.

Bevorzugt waren wiederum die inländischen Kreditwerte. Die etwas leblichere Geschäftstätigkeit trat sich in der Hauptphase aus den nach dem letzten wiederkehrenden neuen Währungskaufen. Die Kurssteigerungen stiegen, nachdem schon die Mittagsbörse den größten Teil vorweggenommen hatte, nicht sonderlich hoch aus. Kassapapiere sind zum großen Teil etwas abgebrochen. Der Rentenmarkt war fast vernachlässigt. Das Nachbörlichgeschäft war belanglos.

Berliner Getreidebörse

Nach der zweitägigen Verfahrungsunterbrechung legte das Geschäft zu Wochenbeginn nur schleppend ein und verlor sich auch im Verlauf kaum zu beleben. In Roggetreide war das Angebot gering, reichte aber für die Nachfrage voll aus. Zu- und Abnahme für schwere Qualitäten waren bisher kaum zu erzielen. Vom Weizenmarkt geht keinerlei Anregung aus. Für Hafer und Futtergerste zeigte sich laufend Interesse, jedoch waren Hafer nur geringe, Futtergerste überhaupt nicht offeriert. Braugerste sind in guten Qualitäten zu günstigen Preisen abzugeben, mittlere Sorten werden kaum beachtet. Für Ausfuhrpreise hat sich die Situation nicht geändert.

Getreide des Rheinlandes

Preise in Wp. je 100 kg, für wassergefähigen Weizen, versollt und versollt einschließlich Unterfuhrkosten, Kettengeldung, Verpackung und Vorkontrollierung. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Der Rheinische Weizenmarkt

Der Rheinische Weizenmarkt für holländische Eier, die zur Ausfuhr nach Deutschland bestimmt sind, steht sich für die Zeit vom 31. August bis 4. September wie folgt: Sonderklasse (über 65 g) 4.20 Wp., Klasse W (62-63 g) 3.90 Wp., B (57 bis 62 g) 3.60 Wp. und C (52-53 g) 3.30 Wp. je 100 Stück.

Weinmarkt

Bei nur kleiner Umsatztätigkeit haben sich die Weinpreise abgemildert. Eine Veranlassung, die Weinpreise betrachten heute je Hemter losse bei Abgabe an den Weinhandelsmarkt frei Versandpostabnahme für weiße Weinarten, sowie Obsterzeugnisse und die zweite Sortierung der langen gelben Sorten 2.94 Wp., für runde gelbe Sorten 2.84 Wp., für reine Ausfuhr 3.54 Wp. und für lange gelbe Sorten 3.94 Wp. Der Aufschlag für den Empfangsgrößenhandel beträgt 0.10 Wp. und der Verkauf in Käden 0.20 Wp. je 100 kg. Besonders gefragt sind von den langen gelben Sorten Auli, die aus Mitteldeutschland bezogen werden müssen und nicht ausreichend angeboten sind.

Rheinische Weinbörse

Preise (10 kg. Weinbörse).

Sorten, vollständige Ausgemessene	36-39	36-39
1. Längere	36-39	36-39
2. Längere	36-39	36-39
3. Längere	36-39	36-39
4. Längere	36-39	36-39
5. Längere	36-39	36-39
6. Längere	36-39	36-39
7. Längere	36-39	36-39
8. Längere	36-39	36-39
9. Längere	36-39	36-39
10. Längere	36-39	36-39
11. Längere	36-39	36-39
12. Längere	36-39	36-39
13. Längere	36-39	36-39
14. Längere	36-39	36-39
15. Längere	36-39	36-39
16. Längere	36-39	36-39
17. Längere	36-39	36-39
18. Längere	36-39	36-39
19. Längere	36-39	36-39
20. Längere	36-39	36-39
21. Längere	36-39	36-39
22. Längere	36-39	36-39
23. Längere	36-39	36-39
24. Längere	36-39	36-39
25. Längere	36-39	36-39
26. Längere	36-39	36-39
27. Längere	36-39	36-39
28. Längere	36-39	36-39
29. Längere	36-39	36-39
30. Längere	36-39	36-39
31. Längere	36-39	36-39
32. Längere	36-39	36-39
33. Längere	36-39	36-39
34. Längere	36-39	36-39
35. Längere	36-39	36-39
36. Längere	36-39	36-39
37. Längere	36-39	36-39
38. Längere	36-39	36-39
39. Längere	36-39	36-39
40. Längere	36-39	36-39
41. Längere	36-39	36-39
42. Längere	36-39	36-39
43. Längere	36-39	36-39
44. Längere	36-39	36-39
45. Längere	36-39	36-39
46. Längere	36-39	36-39
47. Längere	36-39	36-39
48. Längere	36-39	36-39
49. Längere	36-39	36-39
50. Längere	36-39	36-39
51. Längere	36-39	36-39
52. Längere	36-39	36-39
53. Längere	36-39	36-39
54. Längere	36-39	36-39
55. Längere	36-39	36-39
56. Längere	36-39	36-39
57. Längere	36-39	36-39
58. Längere	36-39	36-39
59. Längere	36-39	36-39
60. Längere	36-39	36-39
61. Längere	36-39	36-39
62. Längere	36-39	36-39
63. Längere	36-39	36-39
64. Längere	36-39	36-39
65. Längere	36-39	36-39
66. Längere	36-39	36-39
67. Längere	36-39	36-39
68. Längere	36-39	36-39
69. Längere	36-39	36-39
70. Längere	36-39	36-39
71. Längere	36-39	36-39
72. Längere	36-39	36-39
73. Längere	36-39	36-39
74. Längere	36-39	36-39
75. Längere	36-39	36-39
76. Längere	36-39	36-39
77. Längere	36-39	36-39
78. Längere	36-39	36-39
79. Längere	36-39	36-39
80. Längere	36-39	36-39
81. Längere	36-39	36-39
82. Längere	36-39	36-39
83. Längere	36-39	36-39
84. Längere	36-39	36-39
85. Längere	36-39	36-39
86. Längere	36-39	36-39
87. Längere	36-39	36-39
88. Längere	36-39	36-39
89. Längere	36-39	36-39
90. Längere	36-39	36-39
91. Längere	36-39	36-39
92. Längere	36-39	36-39
93. Längere	36-39	36-39
94. Längere	36-39	36-39
95. Längere	36-39	36-39
96. Längere	36-39	36-39
97. Längere	36-39	36-39
98. Längere	36-39	36-39
99. Längere	36-39	36-39
100. Längere	36-39	36-39

Erlaßung der umlaufenden Betriebsmittel in der bäuerlichen Wirtschaft

Der Landesbauernführer Freiherr von Elz-Rübe, nach erfolg an alle Kreis-, Bezirks- und Ortsbauernführer folgendes Rundschreiben:

Betrifft: Brechung der Zinsneigigkeit. Das landliche Geld dem Lande zu erhalten und somit den landlichen Kreditapparat flüssiger zu gestalten, ist eine wichtige Aufgabe der Landesbauernschaft. Noch weit sind wir heute von diesem Ziele entfernt, müssen ihm aber mit Beharrlichkeit zustreben, weil nur so das Ziel „Brechung der Zinsneigigkeit“ in Verbindung mit den Maßnahmen der Reichsregierung erreicht werden kann. Ein erheblicher Teil der Bauern und Landwirte ist auch heute noch an der Genossenschaft zu wenig interessiert oder sucht in der Genossenschaft zu sehr seinen eignen Vorteil. Ich verweise in dieser Hinsicht auf den in der nächsten Nummer des „Rheinischen Bauernstandes“ erscheinenden der „K. Landpost“ entnommenen Aufsatz: „Wer soll Kapital verwalten?“ Es muß in Zukunft gelingen, den Geldverkehr der landlichen Bevölkerung aus der Verflechtung mit kapitalistisch eingestellten Unternehmen herauszuheben. Die Bedeutung der Erlaßung dieser Gelder durch die landlichen Spar- und Darlehnskassen darf nicht unterschätzt werden, insbesondere im Hinblick auf die notwendige Zinsentlastung, die nicht zuletzt davon abhängig ist, daß der örtliche Geldausgleich in der Genossenschaft in jeder Weise gefördert wird, und die in der bäuerlichen Wirtschaft umlaufenden Betriebsmittel möglichst reiflos erzielt werden. Zu diesem Zweck ist es notwendig, daß vor allem die bei der Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse der diesjährigen Ernte ausstehenden Beträge den genossenschaftlichen Geldinstituten zugeleitet und durch die Kreditinstitute des Reichsbauernbundes verwaltet werden. Bodenständig soll die Geldwirtschaft des Bauern im neuen Deutschland sein. Das ist der Wille der obersten Bauernführung. In diesem Sinne sollen sich die Kreisbauernführer von Fall zu Fall einlegen.

Die Eier müssen gestempelt werden!

Gemäß der Zweiten Durchführungsverordnung zur Regelung der Eierwirtschaft vom 3. Mai 1934 wird von dem Bezirksbeauftragten des Wirtschaftsbezirks Rheinland-Westfalen, Reichard, folgendes angeordnet: Eierhändler, die gewerbsmäßig, d. h. also auf Uebernahmefuß Eier aufkaufen und in den Verkehr bringen, sind verpflichtet, alle erhaltene Ware, auch diejenige aus eignen Hühnerbeständen, zur Standardisierung zuzuführen. Der auf Grund eines Uebernahmefußes aufkaufernde Händler darf daher in Zukunft nicht mehr mit ungekennzeichneter Ware aus eignen Hühnerhaltung handeln. — Es ist Sache der zuständigen Kreisbauernführer und Kreisfachbeiräte, darauf zu achten, daß jeder Erzeuger, der Eier aufkauft, sämtliche Waren gestempelt lassen muß. Auf Grund dieser Anordnung muß verhindert werden, daß auf den Märkten gestempelte und ungekennzeichnete Eier von ein und demselben

Erfolgreiche Siedlungspolitik in der Eifel

(Aus der Eifel): Die Hauptursache der wirtschaftlichen Notlage weitaus der Teile der Eifelbevölkerung ist in dem unzureichenden Wirtschaftsraum zu erblicken, der in diesem Grenzlandgebiet zur Verfügung steht. Es gilt, diesen Wirtschaftsraum durch die Schaffung von Neuand und durch Steigerung der vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten der Forstwirtschaft zu erweitern. Das Eifelgebiet verfügt nach amtlichen Ermittlungen noch über rund 30 000 Hektar Neuland, das zu einem Drittel landwirtschaftlich und zu zwei Dritteln forstwirtschaftlich nutzbar gemacht werden kann.

Im vergangenen Jahre hat man im weiten Umfange damit begonnen, dieses Neuland in Kulturland umzuwandeln. In einer Reihe von Kreisen und Gemeinden wurden die Arbeiten unter Einsatz von Erwerbslosen, JPD und freien Arbeitskräften planmäßig aufgenommen. Auf diese Weise konnten bereits im Verlaufe eines Jahres bedeutende Flächen Neulandes geschaffen werden, auf denen zahlreiche Bauernfamilien sich ansiedeln können. Die Gesamtzahl der Bauernhöfe, die durch die Inkulturnahme des zur landwirtschaftlichen Nutzung verwendungsfähigen Neulandes errichtet werden können, wird auf über 1000 geschätzt. Allerdings wird man in vielen Fällen das gewonnene Neuland teilweise an solche landwirtschaftlichen Besitzungen abgeben, die in ihrer bisherigen Größe keine selbständige Uebernahme

Verkäufer angeboten werden. Ferner muß in Zukunft darauf geachtet werden, daß grundsätzlich der Verkauf von ungekennzeichneten Eiern in Geschäften verboten ist. Auch darf der Verkauf von Eiern beim Erzeuger nur nach Gewicht und nicht nach Stückzahl erfolgen. Der Erzeugerpreis von 1,15 RM ist bis auf Weiteres für den Wirtschaftsbezirk Rheinland-Westfalen festgelegt.

Einheitlicher Urlaub für Handwerkslehrlinge

Um noch in diesem Jahre zu einer allgemeinen Regelung und zu einem einheitlichen Vorgehen in der Gewährung von Urlaub für die in den selbständigen Betrieben des Handwerks beschäftigten Lehrlinge zu kommen, hat sich der Reichshandwerksführer Pg. Schmidt entschlossen, bestimmte Richtlinien bekanntzugeben, die den Mindesturlaub der Handwerkslehrlinge enthalten sollen. Sofern nicht besondere Bindungen, z. B. Regelungen durch Treuhänder der Arbeit, bestehen, soll für das Jahr 1934 folgende Bemessung des Urlaubs Platz greifen: 1. Lehrjahr 12 Werktage, 2. Lehrjahr 10 Werktage, 3. Lehrjahr 8 Werktage, 4. Lehrjahr 6 Werktage. Es ist ferner vorgegeben, daß der Urlaub in einem zusammenhängenden Zeitabschnitt zu gewähren und daß vor Eintritt des Urlaubs die an den gewählten Vertreter des Lehrlings zu zahlende Unterhaltsbeihilfe in einem Betrage zu entrichten ist. Auf spätere Jahre beziehen sich die Richtlinien des Reichshandwerksführers noch nicht, da erst die Erfahrungen des Jahres 1934 abgewartet werden sollen.

Deutscher Zuckerrübenanbau 20 Prozent größer als 1933

Die fortschreitende Entlastung des Anlandmarktes von Zuckerrüben führte bekanntlich im Frühjahr 1934 zu einer weiteren beträchtlichen Wiederausdehnung des Rübenanbaues für die Zuckerherstellung. Nach den neuesten statistischen Erhebungen über die Anbau- und Erntezahlen der für die Zuckerfabriken des Deutschen Reichs bestimmten Zuckerrüben übertrifft die Rübenanbaufläche laut Statistik und Statistik im Jahre 1934 mit 340 706 Hektar die Erntefläche des Vorjahres (283 150 Hektar) um 20,3 Prozent. In dieser Steigerung sind sämtliche Anbaubezirke beteiligt; in Schlesien hat der Zuckerrübenanbau am meisten zugenommen. In der Rheinprovinz ist die Zunahme mit 6,9 Prozent verhältnismäßig klein. Im Berichtsjahr 1934/35 werden voraussichtlich 211 Zuckerfabriken die Rübenverarbeitung auf Zucker aufnehmen gegen 209 Fabriken im Vorjahr.

Deutschland kündigt das deutsch-italienische Zahlungsabkommen

Die deutsche Regierung hat in einer im Ministerium des Reichs übergebenen Note mit Wirkung vom 15. September das deutsch-italienische Zahlungsabkommen gekündigt, wie es im Protokoll vom 17. Oktober 1932 festgelegt wurde. Es sind Verhandlungen im Gange, um die sich aus dem gegenseitigen Handelsverkehr ergebenden Zahlungen zwischen Italien und Deutschland zu regeln.

Augen rechts!

In neuer Packung
als äußeres Kennzeichen der noch
wesentlich verbesserten Qualität
bringen wir im alten Riesenformat

die neue JOSMA 6

DICK-RUND

31

VOLL-O/M



Druck und Verlag:
Bonner Nachrichten G. m. b. H.
Bonn a. Rh.
Bezugspreis: monatlich 2.00 M.
Inhalt: 80 S.
Anzeigen:
Groß-Spalte (46mm) mm 18 S.
Textanzeigen (78mm) mm 100 S.
Einseitige Anzeigen mm 15 S.
Bereins-Anzeigen mm 10 S.
Familien-Anzeigen
von 2 Spalten an mm 10 S.
Stellungs-Anzeige mm 5 S.
Gelegenheits-Anzeige Wort 5 S.
Näheres Tarif.

General-Anzeiger

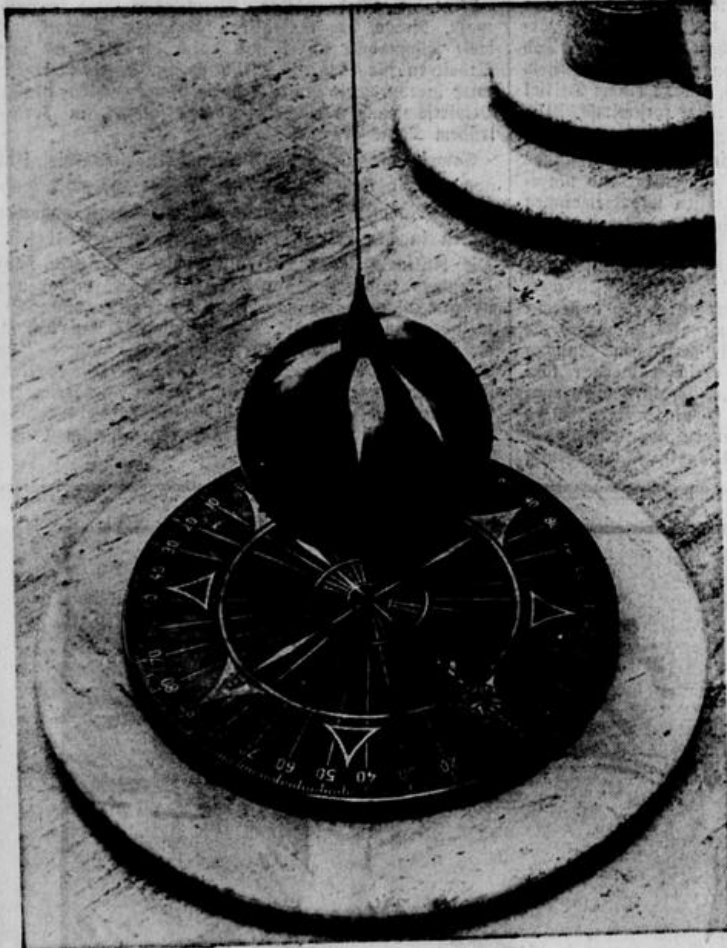
für Bonn und Umgegend
Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Gustfirchener Nachrichten

Hauptredakteur und verantwortlich
für den politischen Teil:
Dr. Hans Elze.
Verantwortlich
für die Unterhaltung:
Dr. Egon-Erich Albrecht.
für den politischen Teil:
Helm Dohm.
Verantwortlich für Anzeigen:
Albert Dübberke.
wie in Bonn.
Durchschn.-Aufl. VIII/34: 20 400
Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 12.
Sprechstunden der Redaktion:
9½—10½ und 17—18 Uhr.
Sammelruf: 8851—53.
Ferngespräche 3353.
Postfachkonto Köln 18672.



Louis Gaudet, Präsident des Central Gerichtshofes (oben) und Jean Moretti, Präsident des Central Appellationsgerichtes (unten), sind zu Mitgliedern des Abkommens obergerichtet für die Saarabstimmung ernannt worden



Der Adolf-Hitler-Platz im Flaggenschmuck zum Parteitag

Oben links: Der Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg prangt im Festgewand. Die Häuser rings um den Marktplatz sind mit weißen Fahnenstangen geschmückt, die in goldenem Kranz einen roten Adler zeigen.

Links:
Das riesige 29 Meter lange Erdpendel in dem Benjamin-Franklin-Institut in Wuppertal, das vor einigen Tagen in Schwung versetzt wurde, um wichtige Feststellungen zu machen über die Drehung der Erde um ihre Achse.

Rechts:
Das größte Treffen seit Bestehen der Hitlerjugend fand in Frankfurt am Main seinen Höhepunkt durch die Anwesenheit des Reichsjugendführers Baldur von Schirach. Das Bild zeigt Baldur von Schirach bei seinem Eintreffen auf der Wiese des Gutparcs, wo die ca. 50 000 Teilnehmer ein riesiges Festlager errichtet hatten.

Rechts unten:
Der Rumpf der deutschen Schiffbaukunst und der Größe der beiden deutschen Ozeanischen „Gemein“ und „Europa“ haben bekanntlich Frankreich zu dem Bau des größten Schiffes der Welt, der „Normandie“, mit 20 000 Tonnen veranlaßt. Dieser Rumpf benötigt mit seiner Höhe von ca. 45 Metern über der Wasseroberfläche natürlich entsprechend große Ausstattungsgegenstände: Die Räder wiegen 17 000 Kilo und die Anterleiten über 150 000 Kilo.



Im Oval: Am weiteren Verlauf des Tennisturniers zwischen den Nachwuchs-Mannschaften von Deutschland und Frankreich konnten die Deutschen am Sonntag, dem 2. September, ihre Siegesserie fortsetzen. Unser Bild zeigt die Spieler im Doppel, von links nach rechts: Hentel 2, Petra, Bernhard, Denter-Göpfert. Die Deutschen gewannen das Doppel überlegen 6:2, 6:3.

